

Ergebnis Wahl
nachst. mit Anzeigen
der Partei nachfolgend.

Abkommensvertrag
monatlich 50 Pf.
vierteljährlich 1.00 Mk.
jährlich 4.00 Mk.
Zahlung bei Post
1.00 Mk. inkl. Postgeb.

Die Neue Welt
(Wochenzeitung)
durch die Post nicht
bestellbar, kostet monatlich 10 Pf.,
vierteljährlich 30 Pf.

Telephon Nr. 1047.
Anzeigen-Abgabe:
Reichhaltigste Kalkulation.

Die Neue Welt

Infektionsgebühr
betragt für die 6 gelassenen
Pforten oder deren Raum
50 Pfennig,
für monatliche Ausgaben
85 Pfennig.
Im reduzierten Maße
kann die Seite 75 Pfennig.

Interesse
Für die 1000 Nummern
müssen spätestens bis zum
1. August 1909 die
Expeditoren aufgegeben
sein.

Einlagen in die
Postzeitungsliste.

Sozialdemokratisches Organ

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Querfurt, Delitzsch-Bitterfeld,
Baumburg-Weißfels-Beitz, Wittenberg-Schweinitz, Torgau-Liebenwerda, Sangerhausen-Eckartsberg
und die Mansfelder Kreise.

Redaktion: Barz 42/43.

Die Schröpfung.

Die Biersteuer angenommen!

Hörte man am Donnerstag im Reichstag die Reden der
Rechtsabgeordneten gegen die Brausteuer, so mußte man zu
der Meinung gelangen, daß noch nie ein tauffreier Anschlag
auf die höchsten Interessen der Menschheit unternommen worden
sei, als durch diesen Vorschlag der Regierung auf höhere
Besteuerung des Bieres. Schärfer, überzeugender und man
hat es ruhig hinzunehmen, demagogischer als samentlich der
Zentrumsabgeordnete Steindl gegen die Brausteuer gesprochen
hat, hätte so leicht nicht einer sprechen können. Das Resultat
war aber, daß das alte Zentrum, das seine Temperamentslosig-
keiten gegen die Biersteuer vorzüglich, auch nach Wählung
seines auf Entlastung der kleineren Brauereien gerichteten An-
trags, für den gansen entscheidenden 5/8 Stimmen und damit
dem Gesetz in zweiter Lesung zur Annahme verhalf. Man ist
es dem Zentrum von alter Zeit gewöhnt, daß es am meisten auf
die Gesetze schimpft, die es annimmt, aber dornem wurde es
wenigstens so gehalten, daß in der ersten Lesung geschimpft,
in der zweiten oder dritten erst gelacht wurde. Diesmal hat
sich das Zentrum wie zur Verhöhnung seiner Wähler, wie um
der Welt zu zeigen, daß diese geblühten Leute sich alles ge-
fallen lassen, das Vergnügen geleistet, ein Gesetz zu akzeptieren,
das es wenige Wochenlang zuvor durch seine Redner auf das
unglaublichste gerühmt hat.

Das Zentrum hätte aber diese Schwendung niemals wagen
dürfen, wenn es nicht durch das bisherige Verhalten der Abge-
ordneten in seiner Haltung gebot hätte. Die Liberalen waren es
ja gewesen, die in der Kommission die Brausteuer angenommen
und ihre Annahme für die zweite und dritte Lesung in Aus-
sicht gestellt hatten. Nicht wegen des Falls der Erbschaftsteuer,
die den Liberalen recht gleichgültig, ja im Grunde des
Zentrums sogar recht unpopulär ist, sondern wegen der
Wahrscheinlichkeit des Zentrums, nicht also aus sachlichen
Gründen, wie Herr Baumbach sagt, sondern aus parteipolitischen
Rücksichten haben die Liberalen zwischen Kommission und
Plenum eine Wendung ihrer Haltung vollzogen, und darum
stimmen sie jetzt entsprechend der vom Abg. Weber abgegebenen
Erklärung gegen das Gesetz. Die Liberalen werden also in
hinlänglichen Maßstäben dem Zentrum aus der Annahme der
Biersteuer keinen Eintrag machen können, ohne sich selber in der
Sache zu fangen. Die Sozialdemokratie wird aber in der
zukünftigen Lage sein, die Liberalen vorzuziehen zu können, daß
sie zwar gegen die Biersteuer gestimmt, aber für sie geredet
haben, dem Zentrum, daß es gegen die Biersteuer geredet, aber
für sie gestimmt hat. Konsequenz war in der Brausteuerfrage
nur die äußerste Rechte und die äußerste Linke, jene in der An-
nahme, diese in der Ablehnung der Vorlage, die breite Mitte,
die von Zentrum und Liberalismus angenommen wird, fällt
eine dunkle Masse unsicherer Kantonten und schwankender
Gesalten. So kommt Herr Schöner, nachdem der ausföhrliche
gehabte Teil der neuen Wechheit fundenlang mit ihm Range
und Plans gespielt hatte, schließlich doch für diesmal bereit
aufzutreten.

Die Schwierigkeiten der Finanzreform

sind aber durch die Annahme der Biersteuer in zweiter Lesung
anscheinend noch nicht erledigt. Die Verhandlungen über die
Beihilfen, die an die Stelle der Forstungssteuer, der
Wahlsteuer und des Kohlenausfuhrzolls gesetzt werden
sollen, haben; zwischen der Regierung und der neuen Wechheit,
vielleicht sogar zwischen den einzelnen Teilen dieser Wechheit
selbst, soll bisher eine Verhängnis nicht erzielt worden sein,
und daraus können sich Schwierigkeiten für die Verabschiedung
der großen Verbrauchssteuerreform, namentlich der Tabak-
steuer, in der zweiten resp. dritten Lesung ergeben.

Dem schwarzen Bode genügt es nicht, daß die Regierung über
den Etat gesprochen ist, fe muß auch noch schön machen und
Pflöden geben. Wenn trotzdem eine Einigung zum Schluß zu
erwarten ist, so doch nur deshalb, weil der Reichstagler und die
verbündeten Regierungen auch zu diesem patriotischen Opfer
bereit zu sein scheinen. Denn nach dem die parlamentarische
Verföderung der verbündeten Regierungen, daß zwischen ihnen
und dem provisorischen Reichstagler keinerlei Meinungs-
verschiedenheiten obwalten, unter den gegebenen Umständen für
einen Sinn haben, wenn nicht den, daß die Minister aller
deutschen Vaterländer im Dienste der Summe trau und fest zu-
sammenhalten. Ein Bürger, wer da meint, es gäbe noch Auf-
rechter unter ihnen, die an ihrem gegebenen Wort festhalten,
und dem Gehörbuch der neuen Wechheit die Reuevergen ver-
weigern wollten. Der objektive Geschichtsschreiber, der sich an
amtliche Dokumente hält, wird vielmehr von ihnen sagen
müssen: Sie sind ungeschaffen in ein Mann!

Reichstagskandidaten.

Es ist lustig zu sehen, wie sich die bürgerlichen politischen
Kreise mit den Kandidaten für den Reichstagskongress be-
schäftigen, trotzdem es gar nicht sicher ist, ob der lieber Wilam
wirklich geht. Aber selbst, wenn das feststünde, war ja doch
niemand im deutschen Reich irgendwelcher Einfluß auf die
Ernennung, das macht Wilhelm II. ganz allein. Darum haben
alle Wählungen nur den Wert von Scherzstücken. Nur zur
Erleichterung unserer Leser geben wir die Liste der „ernsthaft“
aufgestellten Kandidaten hier wieder:

Staatssekretär Bethmann-Hollweg (auch Kandidat des Zen-
trums. Kreisfinanzminister v. Rheinbaben. Herrenhaus-
mitglied Graf Botho Eulenburg. Reichstagsabgeordneter Fürst
Sachsen. Gefandter Fürst Radomir. Oberpräsident Graf Zeb-
lich-Krißfeld. Statthalter Graf Wedell. Gefandter Graf
Monts. Gefandter Marschall v. Biberstein. Gefandter Graf
Bernhoff. Gefandter Rumm v. Schwarzenstein. Oberpräsi-
dent v. Schölerer-Bieser.

Wie steht es mit der Neuwahl des Reichstagspräsidenten?

Die gegenwärtigen Reichstagspräsidenten wurden seinerzeit
als die Vertrauensmänner des Bülow-Bloßes gewählt; aus-
drücklich wurde der Anspruch des Zentrums, als stärkster Frak-
tion, auf den Posten des Präsidenten mit der Begründung ab-
gelehnt, daß sich der liberal-konservative Block als Ganzes be-
trachte und die Präsidenten aus dieser Wechheit auswähle. Nun
ist der Block gefallen, und nach jener Argumentation haben die
Herren Baumbach und Kaempff keine Berechtigung mehr, im Prä-
sidium zu sitzen, denn sie sind nicht mehr die Vertrauensmänner
der Wechheit. Das Zentrum wird übrigens nicht lange mit
seinen Wünschen hinter dem Berge halten; eingeleitet in die
Form einer Votum gegen liberale Blätter, erklärt das Zen-
trumsorgan schon jetzt, daß „wie sich von selbst versteht, dem
Zentrum, als der weitaus stärksten Fraktion, die Stelle des
Präsidenten, die es im Reichstage tatsächlich auch fast
zwei Jahre lang inne gehabt hat, gebühre“. Mit dem ersten
Vizepräsidentenposten, das wird ausdrücklich bemerkt, will sich
das Zentrum nicht aufziehen lassen.

Man mag erheitert, haben zwischen den Freisinnigen und
den Nationalliberalen Differenzen darüber stattgefunden, ob
nicht die beiden Vizepräsidenten Dr. Baumbach und Kaempff von
ihren Kammern zurücktreten sollen. Nach längeren Beratungen
hat man darauf verzichtet, weil man nicht den Anschein er-
wecken will, als wolle man Diktation treiben. Das ist wieder
einmal nicht konsequent, aber es ist liberal.

Der Zoll auf Kaffee und Tee.

Im Reichstag ist eine Erhöhung des Kaffeezolls von 40
auf 60 Mark und des Teezolls von 25 auf 100 Mark ange-
nommen worden.

Der Kaffeezoll ist in Deutschland sehr erheblich. Die
Inlandsversorgung stellt sich im Jahre 1908 auf 1927500
Doppelpentner oder auf 3,05 Kilogramm pro Kopf der Bevöl-
kerung, Rechnet man die Familie zu vier Köpfen, so beläuft
sich der Kaffeezoll eines Durchschnittsfamilie auf 12,20 Kilo-
gramm oder auf 25 Pfund im Jahre. Der Zoll des
eingeföhrten Kaffees wurde nach der Handelsstatistik im Durch-
schnitt auf 85,60 Mark pro Doppelpentner geschätzt, so daß
man den Gesamtwert des dem Inlandskonsum 1908 zur Ver-
fügung gestellten Kaffees auf rund 165 Millionen Mark an-
sehen kann. Der Zoll auf den eingeföhrten Tee stellte sich
auf 40 Mark pro Doppelpentner, so daß der Zollbetrag rund
77 Millionen Mark ausmachte, also mehr als die Hälfte des
Bettes. Einfuhrwert plus Zoll ergeben für die Kaffee- und
Teezölle des Jahres 1908 einen Betrag von rund 242 Millionen
Mark. Folgte das Kilo Kaffee nach dem Einfuhrwert ohne
Zollzuschlag 85,6 Pfennig, so mit dem Zollzuschlag 125,5 Pf.
Die Durchschnittsfamilie war also bei einem Jahreskonsum
von 12½ Kilogramm mit rund 5 Mark belastet. Auf die
Woche ergab sich für vier Köpfe eine Durchschnittsbelastung
von etwa 10 Pfennig. Durch die Erhöhung des Zolles um
50 Prozent kann man bei gleichbleibendem Konsum annehmen,
daß die Belastung pro Woche und Durchschnittsfamilie auf 15
Pfennig, die jährliche Belastung auf 7,50 Mark steigt. Der
Zoll ist etwas zu hoch. Denn bei seiner Annahme würde bei
gleichbleibender Versorgung der Zollbetrag für das Reich sich
auf rund 117 Millionen Mark belaufen, während die genauere
Berechnung zu einem Betrag von 115,5 Millionen Mark er-
gibt. Für 1908 brachte der Kaffeezoll etwa 77 Millionen Mark;
dazu kommen 50 Prozent Zuschlag infolge der Erhöhung, der
38,5 Millionen beträgt. Betrag früher der Preis 125,5 Pf.
pro Kilogramm, so steigt er nunmehr auf 145,5; die Zoll-
belastung macht also etwa 70 Prozent des Einfuhrwertes aus.

Eine weit geringere Rolle im Volkshaushalt als der Kaffee
spielt leider noch der Tee, dessen Zoll vervielfacht wurde. Die
Inlandsversorgung in Tee stellte sich 1908 auf 39 883 Doppelpen-
tner. Der Wert dieser Menge wird bei einem Einheitswert
von 186 Mark pro Doppelpentner auf 7,4 Millionen Mark an-
zunehmen sein. Vergleicht man bisher der Tee zu 25 Mark,
so daß Einfuhrwert plus Zollzuschlag den Betrag von 966 573
Mark, also rund den Betrag einer Million, ausmachte. Wenn
nun der Zoll vervielfacht wird, so kann man bei gleichblei-
bendem Konsum auf 4 Millionen Mark Zoll rechnen; die In-
landsversorgung mit Tee für 1908 würde also einen Wert
von etwa 11,3 Millionen Mark erhalten. Der Doppelpentner
Tee würde statt wie bisher 211, bei gleichem Einheitspreis
in Zukunft 286 Mark kosten. Die Zollbelastung würde etwa
54 Prozent des Einfuhrwertes ausmachen. Auf den Kopf der
Bevölkerung kommt ein jährlicher Verbrauch von rund 0,06
Kilogramm Tee oder auf die Durchschnittsfamilie ein solcher
von 0,24, d. h. rund ¼ Kilogramm im Jahre. Da sich der
Kilogramm Tee infolge des höheren Zolles um 75 Pfennig

verteuert, so macht die Jahresbelastung einer Durchschnitts-
familie rund 19 Pfennig aus. Bei einer Familie mit einem
Konsum von 6 Kilogramm Tee jährlich würde die Wechheit-
belastung auf 4,50 Mark steigen.

Die Rohabaksteuer.

Die Finanzkommission hat beauftragt dem Reichstag für die
Tabakbesteuerung eine Rohabaksteuer vorgezogen. Die
Süddeutsche Tabakzeitung erinnert daran, daß vor dem Jahre
1888 bereits in Amerika eine zehnpromige Rohabaksteuer
in Kraft war. Die Einföhrung war damals nur minimal.
Erst als die Einföhrung der Tabaksteuer erregte, wurde die Unhalt-
barkeit der Rohabaksteuer einerseits und die des aufgehoben.
Man mußte die Einföhrung der Rohabaksteuer als unüber-
windlich ansehen, sobald die Einföhrung größer wurde. In Deutsch-
land will man dieses Scheitern jetzt einfließen, trotzdem die für
eine Wechheit günstigeren amerikanischen Verhältnisse nicht
bestehen, ja geradezu gegen eine Rohabaksteuer sprechen. Bei
dem Überfließen der ganzen kapitalistischen Steuerpolitik
kommt es auf einen Unflimm mehr oder weniger ja schließlich
auch nicht an.

Neue preussische Steuern.

Mit dem heutigen Tage tritt die Novelle zum preussischen
Stempelsteuergesetz in Kraft. Durch diese werden der Mittel-
stand und die Arbeiterklasse empfindlich belastet. Am 11. Juni
hatten wir die wesentlichen Vorarbeiten dieser Novelle in der
Form, wie sie im Abgeordnetenhaus beschlossen waren,
zusammengestellt. Dann hat das Herrenhaus unter Vermit-
telung der Reichstageskommission einige Veränderungen angenommen,
denen teilweise das Abgeordnetenhaus beistimmt. Das Herren-
haus genehmigte die Beschlüsse des Abgeordnetenhauses am
25. Juni.

Die durch diese neuen Beschlüsse hervorgerufenen Verände-
rungen in dem am 11. Juni von uns mitgeteilten Stempel-
steuer. Danach gilt für die Mieten und für die Auto-
maten von heute ab folgendes:

Der Mietsteuervertragsstempel (der nicht auf dem Ver-
trag, sondern in einem vom Vermieter zu führenden Bezugs-
schein quittiert wird) wird jetzt von allen schriftlichen
Mietverträgen erhoben, deren Mietzins 300 Mk. jährlich
übersteigt und beträgt ein Zehntel Prozent des Mietzinses.
Stumpf wird der Stempel für alle, auch in mündliche Miet-
verträge erhoben. Die Grenze der Stempelpflichtigkeit soll bei
dem Jahreszins von 300 Mk. (oder einer entsprechenden 150 Mk.
übersteigenden Quote für einen Teil des Jahres) beginnen,
der Mietstempel wird aber erheblich, nämlich von ein Zehntel
auf drei Zehntel bis 2 Proz. erhöht. Stempelbeträge
unter 50 Pf. werden auf 50 Pf. abgerundet. Betrag bislang
der Mietstempel bei einer Miete von 300 bis 500 Mk.: 50 Pf.,
bei einer Miete von 500 bis 1000 Mk.: 1 Mk., bei einer Miete
von mehr als 1000 bis 1600 Mk.: 1,50 Mk., bei mehr als 1600
bis 2000 Mk.: 2 Mk., um, so beträgt vom 1. Juli ab der Stempel
bei Jahresmieten von

mehr als 300 Mk. bis 400 Mk.	0,50 Mk.
" " 400 " " 500 "	" 1,00 "
" " 500 " " 666,66 "	" 2,00 "
" " 666,66 " " 833,33 "	" 2,50 "
" " 833,33 " " 1000 "	" 3,00 "
" " 1000 " " 1125 "	" 4,50 "
" " 1125 " " 1250 "	" 5,00 "
" " 1250 " " 1375 "	" 6,00 "
" " 1375 " " 1500 "	" 6,00 "
" " 1500 " " 1625 "	" 6,50 "

von mehr als 3000 Mk. vier Zehntel, bis 5000 Mk. fünf Zehntel, bis
4000 Mk. sechs Zehntel, bis 6000 Mk. sieben Zehntel usw., bei
mehr als 8000 Mk. 2 Proz. der Jahresmiete. Betrifft das
Mietverhältnis Räume, die für eine werbliche oder be-
werblich gewerbliche Bestimmung sind, so bleibt die Hälfte der
Stempelabgabe unterm. Betrifft ein Mietverhältnis zum
Teil Räume, die für gewerbliche oder berufliche Zwecke be-
stimmt sind, zum Teil andere Räume, so tritt die Ermäßigung
nur ein, wenn in dem vom Vermieter zu führenden Stempel-
verzeichnis eine entsprechende Kennzeichnung des Mietzinses ge-
macht ist. Mietverträge, durch die Gastwirte oder Zimmers-
vermieter Fremde zur Beherbergung aufnehmen, sind stempel-
frei.

Es sind Jahresarten für jeden auf Wohnhöfen oder anderen
öffentlichen Orten und Plätzen oder in Gassen und Gehstei-
nflächen zur Aufstellung gelandenden Automaten zu lösen.
Die Steuer beträgt für Warenautomaten mit einem bis vier
Warenbehältern 1 Mk., mit mehr Warenbehältern 2 Mk., für
Gaststopp, Schau- und Speisautomaten 3 Mk., für Musik-
automaten zwischen 2 und 50 Mk., für Automaten anderer
Art 1 Mk. Automaten, die zu Betriebszwecken öffentlicher
Behörden aufgestellt werden und solche, die zur Verabreichung
von Speisen und Getränken in Restaurationen oder zur Abgabe
von Gas oder Elektrizität auf hauswirtschaftlichen und
Heilgewerblichen Zwecken dienen, sind steuerfrei.

Deutscher Bauernbund.

In Berlin ist, wie schon gestern berichtet, am 30. Juni unter Teilnahme freirepublikaner und nationalliberaler Abgeordneter eine neue landwirtschaftliche Vereinigung, der Deutsche Bauernbund, gegründet worden, die sich als eine Sammelorganisation gegen den Bund der Landwirte darstellt.

So ungenügend es ist, ob der neue unter freirepublikaner und rechtsnationalliberaler Flagge stehende Bauernbund eine minder reaktionäre Politik treiben wird, als der Bund der Landwirte und ob es der jungen Organisation überhaupt gelingen wird, gegen die gutgeleitete, mit reichem Geldmitteln versehene und terrorförmig auftretende Vereinigung der Großgutsbesitzer aufzutreten.

Die politische Sphäre des Bauernstandes, seine bisherige bedenkenlose Unteroberordnung unter die großgutsbesitzliche Führung, ist eine so bedeutungsvolle Aufgabe der deutschen Politik, daß jeder Anschlag zur Bildung einer selbstständigen Bauernorganisation lebhaftes Interesse erregen muß.

Für die Soldaten gut genug.

Die französische Volkspresse, unter Vaurichter Parteiblatte, hatte vor kurzem die auffallende Laizade konstatiert, daß, während die dortigen Fleischpreise für Schweine und Mastochsen im Lebensverlauf 70 bzw. 80 Pf. pro Pfund betragen, die gleichen Fleischsorten an die dortige Garnison von zwei Soldaten, die im Submissionsverfahren Benutzende bekommen waren, für 54 bzw. 54 Pf. geliefert wurden.

Bei Submissionen ist von der Militärbehörde nicht vorgeschrieben, Markschweinefleisch zu liefern. Es ist vielmehr lediglich die Lieferung von „Schweinefleisch“ (von zwei bis siebenjährigen Tieren, Lebendgewicht mindestens acht Zentner, Fleischgewicht im ge-

schlachten Zustand 350 bis 380 Pfund) bedingend. Diese Ware, Futurweg, „Millardware“ oder „Dobler“ ist als „Militärfleisch“ bezeichnet, nicht als „Schweinefleisch“ für den Markt und als „Lebensmittelschaff“. Das Fleisch dieser Tiere ist für den Lebensverkauf nicht verwertbar; es kann sonst nur in der Regel zur Verfertigung von Wurstwaren dienen. Das Erzeugnis der Mästung, die Erhaltung der Fleischqualität durch Verfertigung von Wurstwaren zu dürfen, hat die Militärbehörde (1) daß nur aus Markschweinefleisch, von Tieren nicht unter sechs Jahren Fleischgewicht (geschlachtet), geliefert werden. Warum nicht auch für unsere Soldaten? Auffallend und allerdings für die Befüllung des Submissionsangebots bezeichnend ist es, daß auch bei anderen Viehgattungen von den Militärreferenten regelmäßig die geringere Qualität angekauft wird, z. B. Winterfleisch, Ober- und alte Mutterfleisch, sogenannte Militärkälber (1) Die Ehre des Volkes, die man auf mehrere Jahre in den bunten Hof sieht, erhalten also — das ist die Quintessenz des vorstehenden — Fleisch zum Genusse, das, wie schon gesagt wird, zum Verkaufe an die Lebensmittelschaff „ungeeignet“ ist und das man nicht einmal den Gefangenen vorsetzt...

Unternehmer und Reichsversicherungsordnung.

Der Zentralausschuß Berliner Kaufmännischer, Gewerblicher und Industrieller Vereine beschäftigt sich in seinen letzten Sitzungen mit der Reichsversicherungsordnung. Es wurde eine Resolution angenommen, in der mit Befriedigung begrüßt wird, daß der Plan einer organisierten Veredelung der drei Zweige der Arbeiterversicherung endgültig fallen gelassen ist; ferner wird eine Ausdehnung der Versicherungspflicht anerkannt. Die Resolution wendet sich gegen die Bestimmungen, die das weitere Vorleben der Betriebsrentenkassen gefährden. Die geplante Mitwirkung der Versicherungsämter bei Festsetzung, Änderung und Aufhebung der Renten wird als ein Eingriff in die Selbstverwaltung der Berufsvereinigungen, eine Verlangsamung, Verschleppung und Verneuerung des Verfahrens sowie Bureaucratisierung der Sozialversicherung angesehen und entschieden Verwahrung dagegen eingelegt.

Der staatsgefährliche Eulenburgprozeß.

Der staatsgefährliche Eulenburgprozeß soll anscheinend nicht nur hinter verschlossene Türen gehandelt, sondern auch halböffentlich gemacht werden. Wenigstens meldet eine Berliner Korrespondenz:

„Da die Verhandlung selbst geheim durchgeführt wird, sollen auch Vorlesungen getroffen werden, um Mitleidlichkeiten außerhalb des Gerichts an die Öffentlichkeit möglichst zu verhindern. Insbesondere will man verhindern, daß Zeugen, wie es im Vorjahre geschehen ist, von Unterbreitern über Vorgänge des Prozesses und ihrer Zeugenaussage ausgefragt werden und sensationelle „Entwürfungen“ in die Welt gesetzt werden, durch die der Gang des Prozesses beeinflusst werden könnte.“

Wir wüßten nicht, welche sensationellen Entwürfungen die Tatsachen der Affäre an Widerlichkeit noch zu überbieten müßten. Außerdem wäre ein Schweigegebot ungeschicklich. Aber bei Jürten sind ja die Wege der Justiz ganz wunderbar. Eulenburg ist am Dienstagabend aus Riebingen in Berlin eingetroffen. Sein Prozeß beginnt nächste Woche.

Deutsches Reich.

- Zum Kultusminister soll der Oberpräsident Vogel in Magdeburg bereits ernannt sein.
— Die Beamten drohen? Ein Berliner Blatt, das sich immer als Vertreterin der Beamteninteressen hinstellen will, behauptet:

„Nächstens, das, wenn nicht im Laufe der nächsten acht Tage eine Sitzung insofern eintritt, als der Termin festgesetzt wird, an dem den Beamten die Gehaltsaufbesserung nachgebilligt wird, eine neue geordnete Rundreise der Beamtenpflichtig erklärt ist. Man soll nicht nur die Reichsbeamten, sondern auch die Staats- und Kommunalbeamten an der Rundreise teilnehmen. Man will zu diesem Zweck die beiden Reichsgebäude, dieses Haus und dieses Schumann, mieten.“

— Interpellation über militärische Einmischung in Straßf. Die sozialdemokratische Fraktion des heftigen Landtags wird der Regierung wegen der Vorgänge beim Streik der Arbeiter des Wasserwerksmeisters in Worms, bei dem die Wehrmacht Militär requiriert hatte, interpelliert.

— Militärjustiz und bürgerliche Justiz. Im Dezember v. J. begannen der Wehrmacht Freitrag und der Justizminister in Wehr an einem Jagdgesellschaften Straßraub. Vom Obertribunal wurde der Wehrmacht vor kurzem zu drei Jahren Zuchthaus verurteilt. Das Schwurgericht beurteilte die gleiche, unter den gleichen Umständen begangene Tat des Führers des Wehr viel milder. Es erkannte unter Jubelung mildernden Umstände auf zwei Jahre Gefängnis. Diese beiden Urteile befähigen wieder, daß das Militärgerichtswesen eine ganz besondere Justiz herausgebildet hat, die mit dem gewöhnlichen bürgerlichen Rechtsbewußtsein und Empfinden nichts gemein hat. Solche Fälle lassen aber auch erkennen, wie berechtigt die Forderung nach Vereinfachung des Militärgerichtswesens ist.

— Die Sitzung im Bund. Der Reichspräsident des Bundes der Landwirte für Rastfeldungen, Direktor Schmidt-Weitzmann hat infolge der Abmahnung über die Erbverfallsteuer und die Einführung des Bundes der Landwirte zu dem Reichspräsidenten des Bundes für den Reichspräsidenten Rastfeldungen niedergelegt und seinen Austritt aus dem Bund erklärt.

— Der Prozeß einigt. Aus Berlin wird gemeldet: In vorgeschickter Nacht wurde der Vertrag der im Hotel Wlson räumlichen Antirententenden unterzeichnet, womit das Kampfsyndikat auf vorläufig acht Tage begründet ist.

— Eine lächerliche Franzosenpartei beherrscht heute, nach fast 40 Jahren der Annetierung Elsch-Bohrgens noch immer die deutschen Behörden und diese Angst vor dem „Erschind“ und Schein vor allem, was an ihn erinnert, hat schon manchen bösen Streich geliefert. Der neuste antifranciaische Streich ist im Laufe eines Generals entfallen. In Saarburg, i. Loth. findet am nächsten Sonntag, den 4. Juli, eines jener harmlosen bürgerlichen Gausängerfeste statt, bei denen Bier und burrapatriotische Lieder die Hauptsache sind. Am Dienstag erließ nun der garnisonälteste Generalmajor Frhr. v. Waldensels ohne jede Begründung einen Befehl an das Militär und die Militärbeamten, der allen Untergebenen die aktive Teilnahme an dem Fest verbietet. Da kein Grund für den Befehl angegeben wurde, auch kein anderer einigermaßen inhaltlicher Grund erlaubt werden kann, so bringt man allgemein das Verbot damit in Verbindung, daß an dem Festort ein französischer Gendarm mitwirken wird, außer 20 Vereinen aus Elsch-Bohrgens, der Wals und dem Rheinlande. In den bürgerlichen Kreisen Saarburgs, die erst vorigen Sonntag dem Staatshatler bei seinem Besuche in bekannter bürgerlicher Weise bewillkommen, daß sie „lokale“ Untertanen sind, ist große Bestürzung über das Verbot.

— Das Mandat des Hg. Lehmann-Jena. Die Nationalliberalen im Reichstages Jena fordern den Hg. Lehmann auf, sein Mandat niederzulegen. Lehmann wurde bekanntlich als Nationalliberaler gewählt, ist aber anscheinlich der Abmahnung über die Erbverfallsteuer aus der nationalliberalen Reichstagesfraktion ausgeschieden und hat sich der Wirtschaftlichen Vereinigung angeschlossen. Die Nationalliberalen in Jena erklären, daß er dazu nicht berechtigt war und fordern von ihm, daß er sein Mandat niederlegen soll. Lehmann wird sich hüten!

England.

Der Mottentampf. London, 1. Juli. In der Londoner City hielt gestern Admiral Bessford eine Rede, in der er die Annahme eines definitiven Flottenprogramms fordert, die dem ungelungen Wettbewer-

Kleines Feuilleton.

Rohrpoleforschung mit Zeppeleinluftschiffen.

Niel, 2. Juli. Unter Leitung des Grafen Zeppelin und Geheimrat Zeppelin ist ein deutsches wissenschaftliches Unternehmen zur Erkundung der Polargebiet mit dem Zeppeleinluftschiff gegründet worden. Das Ziel ist, die in den Expeditionen des Luftschiffs ist die Erprobung der Befähigung von Spitzbergen in Aussicht genommen. Die Fahrt nach Spitzbergen soll das Luftschiff von dem Festland über Norwegen mit einer oder mehreren Zwischenlandungen antreten. Die Vorarbeiten zur Unternehmung des Hauptunternehmens sollen bereits in nächsten Jahre erfolgen.

Bornehme Christenlehre.

In Juniheft der katholischen Apologetischen Rundschau, herausgegeben von dem Geistlichen Dr. Karl Maria Kaufmann in Köln, wird in der Rubrik Fragen und Antworten die folgende Frage gestellt: „Warum glauben gerade die Gelehrten nicht an Gott?“ In der Beantwortung der Frage heißt es:

„Die Frage ist zu einseitig gestellt. Das Wörtchen „gerade“ soll doch heißen, daß besonders, aber in erster Linie die Gelehrten ungläubig sind. Den Unglauben aber teilen die Gelehrten, die Sie meinen, mit den Wüßlingen und Anhängern an den Göttern. Die Wüßlinge sind aber die Gelehrten, die Wüßlinge, die Wüßlinge und die Götter nicht an Gott?“

— Eine zweifelhafte sehr vornehme und sehr liebevolle Art christlicher Unterweisung! Nur ist sie recht einseitig und verzerrt völlig, daß die Wüßlinge und Götter auch in Lager der Frommen zu finden sind und zweifellos weit zahlreicher als in jenen Kreisen, die sich für die Verbreitung der unteren Gehörten, die Wüßlinge und die Götter nicht an Gott?“

vierteligen Hauses, endlich über diesem noch ein gerippter steiler Dom, auf dessen Spitze die Flagge befestigt werden wird. Der ganze Wollentrager wird 8000 Fenster haben. Die Dächer des mittleren und des unteren Hauses werden ebenfalls zu Terrassen eingerichtet sein. Ausflüßler dieses Bauplans ist ein bekannter Wollentragerebauer, der Schloßberg-Jugendler Burdham. Seine einzige Sorge ist der Wind, der so hohe Gebäude etwas aus der Nüchtern bringt. Deshalb baut Burdham jetzt die Wollentragerei in etwas schiefen Richtung gegen die Himmelsggend, aus der der Wind meistens kommt. Als Material zu dem Wollentrager wird Eisen und Beton verwendet werden.

Goethe und die Reichsfinanzreform. Bei den Goethefestspielen in Düsseldorf kam auch Faust II. zur Aufführung. Die Eröffnungsrede der „faulstischen“ Wolltrage, wie wir in der Berichtigen Zeitung lesen, immer mehr anwachsende Heiterkeit, denn da liegt der Schatzkammer.

„Nuch auf Parteien wie sie heißen, In heutige Zeit kein Verlaß.“

Die Geldbesparnisse sind verarmt, Ein jeder fragt und scharrt und sammelt, Und uns're Rassen bleiben leer.“

Sogar der „schwarze Wald“ kommt vor, denn Goethes Kanter lag:

... Kaiser aller Lenden, Sind zwei Geschlechter nur entstanden, Sie führen würdig ihren Thron, Die Heiligen sind es und die Ritter; Sie leben jedem Ungewitter, Und nehmen Reich und Staat zum Lohn.“

Und dann sagt der Kaiser mit Recht, Und dadurch sind uns're Mängel nicht erlosch, Was willst du jetzt mit deiner Falschheit predigen? Ich habe fast das ewige Wie und Wann; Es fehlt an Geld, nun gut, so schaff es denn.“

großes Lieb erlösen. Ueberhaupt keine Pause im Singen macht das Vorkesseln. Dieser Gesang läßt sich am lautesten im April und im September vernehmen. Diese beiden Vögel nehmen aber eine Ausnahmestellung ein, denn in der Tat pflegen die meisten unterer Singvögel tatsächlich ihren Gesang einzustellen, weil sie dann mit der Aufzucht der zweiten Brut zu tun haben.

Ueber Dorfmann plaudert Dr. Richard Wall in 19. Heft des Rundschau (Berlag von Georg D. W. Callwey, München, vierteljährlich 4 Mk.) folgendermaßen: Die Zeit ist glücklich vorbei, da man die ganze Wüßlichkeit unseres Volkes über einen Haufen werfen wollte. Die Zeit, da man es als den Triumph der Zivilisation ertränkte, wenn kein Dorflein so klein wäre, daß nicht Konzert darin gehalten oder Theater gespielt würde. Daß dieser Wahn vertriebt, gibt den Weg frei für eine sachgemäße Reformtätigkeit. Vor allem gilt es auch hier, der Verklärung entgegenzutreten und in den Kandidaten der Zeit darauf zu bestehen, daß sie selber, also Dörfler und nicht Städter zu sein. So sind auch für den Städter, der auf Land geht, Arbeit, Erhaltung und Förderung die wichtigsten Aufgaben, wenn er den Wollbesitzern, die er dort trifft, endlich helfen will.

Ueberr: vergeht nicht, euren Gastwirt zu legen, welche Wolltrage auch das Gramophon bereitet, das im Erststadium steht und worauf er sich nicht wenig zugute tut. Das wird. Der Mann hat geblüht, vor den „faulen“ Wüßlingen es ein auf der Höhe der Wüßlichkeit der Wüßlinge, bis er das Ding dem Wüßlingstreiben auf besserer ernstlicher Vorhalt abkaufte. Er wird es, wenn die ersten Scheiben abgepflegt sind, in die Kammer stellen, falls er merkt, daß er eine ganze andere Wirkung damit hervorruft, als er wollte. Zweifelmäßig ist es auch, die Konturen zur Bekämpfung der mechanischen Instrumente zu benutzen. Wenn einige Wüßlinge die Haus in den Wüßlingen und Wüßlingen an der Wüßlichkeit „sammtlos frei“ zu bezeichnen anfragen, so würden die antworten bald an der Herrlichkeit ihres schnarrenden Hausgenossen hange werden.

Auch das lobt man nicht, wenn im Wohnzimmer mit vorwiegend Dörflerweib oder im Tanzsalon ein Klavier aufgestellt ist, selbst wenn's zufällig ein gutes Klavier wäre und nicht, wie in 99 unter 100 Fällen ein elendes, mit harten, teils verformten, teils zerlegenden Tönen. Das Klavier ist ein Werkzeug bürgerlicher Wüßlichkeit. In dem Haus des eigentlichen Landbesitzers gehört die Geige, die Fiddle, die Gitarre, sogar die Ziehharmonika oder die Waldtrommel. Zum Tanz sollte die rechtshässliche bürgerliche „Tanzmusik“ in der ortsüblichen Belegung den Chor begeben. Indem der Städter die seinen Woll auf dem Lande ein Interesse an diesen Dingen fundiert, erhöht er den Dorfleuten unwillkürlich die Freude an ihrer bürgerlichen Kunstweise.“

im Schiffbau ein Ende macht. Er fängt vor in Ergänzung des gegenwärtigen Bauprogramms bis 1914 10 Dreadnoughts, 18 Kreuzer zweiter Klasse, 18 Kreuzer zum Schutze des Handels, 24 Aufklärungs-Kreuzer, 4 Schwimmbatterien, 42 Torpedobatterien, ferner eine Kohlenreserve zu schaffen und die überflüssigen Reparaturarbeiten in besseren Stand zu setzen. Die Kosten schätzt er auf 55 bis 60 Millionen Mk. Gestrich. Verleumdung bemerkt, er wolle nichts sagen, was Deutschland reizen könnte, aber er müßte Deutschland erwidern, weil er zum Vergleich die mächtigste europäische Seemacht, Deutschland, heranziehen müsse. Die deutsche Politik habe in England ernsthaft Besorgnis madgerufen.

Der Besuch des Zaren.

Die Independent Labour Party (Unabhängige Arbeiterpartei) Englands hat eine ungemein wirksame Protestkundgebung gegen den Zarenbesuch erlassen. In dem Manifest heißt es u. a.:

Um den Besuch unseres Königs nach Rußland zu entschuldigen, sagt man uns, daß er eine gute Wirkung auf die innere Regierung Rußlands ausüben würde. Gewisse das Gegenteil ist eingetreten. Seit der König mit dem Zaren vor einem Jahre im Baltischen Meer zusammentraf, ist das Regime der russischen Verwaltung nur auf Schwärzern und blutigen Mätkern geschrieben worden. Dies wird durch folgende aus offiziellen Quellen stammenden Zahlen bewiesen:

(Raumgehalt der russischen Gefängnisse 90 000 Personen).

Durchschnitt. Bevölkerung der Gefängnisse	Einrichtungen (nur Zivilpersonen) im Gefängnis	Selbstmorde im Gefängnis
1905 85 000 Pers.	10	—
1906 111 000 "	144	30
1907 138 000 "	456	70
1908 170 000 "	825	59

Am 1. Februar Von Januar bis März
181 137 Pers. 225 Personen.

Nicht weniger als 237 frühere Mitglieder der Duma sind zu verschiedener Dauer von Gefängnistrafen verurteilt und 18 nach Sibirien gesandt worden. Seit 1906 sind 406 Herausgeber von Zeitungen und Zeitschriften zu Gefängnis verurteilt worden. Konnte Abdul Hamid es jemals schlimmer machen?

Dieser mit grauenhaften Taten des zarischen Herrscherregiment besetzte Protest wird sicher in England nicht ungehört verhallen.

Vom Konflikt im Bergbau.

London, 1. Juli. Der Kohlenstreik in Südwales wurde in der letzten Minute abgemeldet. Heute früh wurde ein Ausgleich zwischen den Grubenbesitzern und den Bergleuten in Cardiff erzielt.

Der Kampf der Frauen.

London, 1. Juli. Aus den gestrigen Verhandlungen vor dem Justizrichter Nutzen, der das Gerichtsverfahren auf den 9. Juli vertagte, schließt man, daß die wegen „Widergesetzlichkeit“ verhafteten 116 Kämpferinnen für das Frauenstimmrecht straffrei ausgehen werden, da die angeklagten Frauen von der Polizei verhaftet wurden, das gesetzlich verbürgte Recht auszuüben, durch einen Minister eine Petition an den König einzureichen.

Frankreich.

Für die Gemeindegewalten.

Paris, 1. Juli. Der Verein der Postleute erläßt einen dringenden Aufruf, seiner Sammlung für die 800 strafweise entlassenen Kameraden zu Hilfe zu kommen, da sie nur 49 000 Mark aufgebracht habe, während 100 000 Fr. nötig gewesen wären.

Italien.

Nach ein Wahlerfolg.

Rom, 1. Juli. Im Wahlkreis Paterno hat eine Erlohwahl stattgefunden, da die Wahlhandlung der Hauptwahl wegen Unregelmäßigkeiten annulliert worden war. Der ministerielle Kandidat hatte keine Kandidatur zurückgegeben, so daß Genosse Milano mit 2255 Stimmen gewählt wurde.

Türkel.

Kein Streikrecht für den Zenter?

Konstantinopel, 2. Juli. Der Kriegsrat beschloß, Abdul Hamid vor ein Hochgericht zu stellen, die Regierung verteidigte dies jedoch.

Hus der Partei.

Die bürgerlichen Geldgeber der sog. Soz. Monatshefte.

Auf die Feststellungen des Gen. Webel und mehrerer Frankfurter Genossen erließen die Geschäftsführer der S. M. Mund und Gen. A. rons Erklärungen, die die Vorgänge bestritten oder harmlos hinstellen suchten. Gen. Webel veröffentlicht darauf im Vorwärts noch ein letztes Wort, in dem es heißt:

„Der Genosse Kronz macht mir den Vorwurf, daß ich die Frankfurter Vorgänge, obgleich sie mit sich seit 1907 bekannt gewesen seien, nicht früher zur Sprache brachte, wenn ich sie für bedenklich hielt.“

„Ich habe gefolgwehen, weil ich keinen Parteistreit hervorgerufen wollte. Ich habe auch noch gefolgwehen, als im letzten Sommer ein Teil der Parteipresse die Anlage gegen die S. M. erhob, sie hätten Geld aus bürgerlichen Händen empfangen und die S. M. die Mächtigkeit dieser Angabe bestritten.“

„Als dann aber kürzlich, ohne mein Zutun und ohne mein Vorwissen, die Leipziger Volkszeitung und der Vorwärts die Anlage gegen die S. M. von neuem erhoben und die letztere: wiederum die Richtigkeit dieser Angaben bestritten, hielt ich mich im Parteinteresse für verpflichtet, zu sagen, was ich wußte, und festzuhalten, was Wahres an diesen Anlagen ist. Dieses meine Stellung zu der Angelegenheit.“

Die Genossin Mund erklärte, daß meine Verdienste um die Partei sie hinderten, mir mit der gebührenden Schärfe zu antworten. „Ich bebaue diese Mühsüßnahme, auf die ich keinen Anspruch erhebe. Wie ich mein Leben lang gegen keine Person Mächtig genommen habe, sei sie, wer sie wolle, wenn ich das im Interesse der Partei für nötig erachtete — die Partei über allem Persönlichen —, so wünsche ich auch, daß man mir gegenüber handle. Es handelt sich auch nicht um böswilligen Mißbrauch, dem ich keine Autorität leihen sollte, sondern um feststehende Tatsachen, die Männer zu verüben, deren Glaubwürdigkeit ich über die der Genossin Mund stelle. Die Liste bestand auch nicht bloß aus dem Namen Hallgarten, Merlon und Dr. Köhler, sondern es fanden auf derselben auch die anderen Namen, die ich schon nannte, und noch eine Anzahl Namen, die mir nicht genannt wurden, die sich aber feststellen lassen.“

Die Genossin Mund beklagt sich über meine Unhöflichkeit, daß ich ihr grobe Unanbieder und Lüge vorgeworfen. Sie hat recht, ich hätte etwas höflicher mich ausdrücken sollen, aber sachlich kann ich nichts zurücknehmen, denn, was ich ihr geantwortet. In stiller Entrüstung schließt sie ihre Erklärung: „Der Zweck der Hebe ist klar. Sie gereicht ihnen Nutzen und Fortwärt nicht zur Ehre und ist nur geeignet, die Partei zu schädigen.“

Die Genossin Mund beruhigt sich. Für mich hat die „Hebe“ keinen anderen Zweck, als endlich einmal die Wahrheit festzu stellen. Und die Wahrheit ist, daß die Genossin Mund im Jahre 1906, im Einverständnis mit dem Verleger der S. M. nach Frankfurt a. M. reiste und dort eine Reihe bürgerlicher Persönlichkeiten besuchte, um Geld für die S. M. zu erlangen.

An dieser Tatsache ändern alle gegenteiligen Versicherungen nichts. Ob die Genossin Mund bei diesem Dittgange viel oder wenig oder gar nichts erlangte, ist völlig gleichgültig. Die Feststellung der Tatsache, daß ein sozialistisches Blatt die Hilfe bürgerlicher Kapitalist für seine weitere Existenz in Anspruch zu nehmen versuchte, genügt.

Auch wegen des Schadens, den die Partei aus solchen Erörterungen haben soll, sei die Genossin Mund unbeforgte. Die Feststellung unangenehmer Tatsachen kann der Partei nicht schaden; die Verantwortung aber tragen die, die sie verschuldeten.“

Seine **Gedenkfeier**. Anlässlich der 40. Wiederkehr des am 7., 8. und 9. August 1869 in Eisenach stattgefundenen allgemeinen Arbeiterkongresses, wo unter dem Vorsitz von

Kugust Weß und August Bebel die Gründung der sozialdemokratischen Partei Deutschlands erfolgte, wird von den Eisenacher Parteigenossen am 8. August eine Gedenkfeier arrangiert, zu der die Parteigenossen in ganz Mitteldeutschland zur Beteiligung eingeladen werden. Das geplante Parteifest soll einen der Würde der Feier entsprechenden Charakter haben.

Reichstagskandidatur. Im Reichstagswahlkreis Limburg Diez, Weilburg stellte eine Kreisfession, die in Diezbad tagte, an Stelle des nach Hamburg verzogenen bisherigen Reichstagskandidaten Genossen Rankes den Genossen Lissbring, Verbandsbeamter der Maurer in Wiesbaden, einstimmig als Kandidaten auf.

Parteiliteratur.

Gesammelte Schriften von Wilhelm Wolff. Nebt einer Biographie Wolffs von Friedrich Engels. Mit Einleitung und Anmerkungen herausgegeben von Franz Mehring. Verlag Buchhandlung Vorwärts, Berlin SW. 68. Preis broschiert 1.50 M., gebunden 2 M.

„Es ist nahezu ein Vierteljahrhundert verfloßen, seitdem Friedrich Engels die schließliche Mißtraue herausgab mit einer Biographie Wolffs und einer Einleitung über die Geschichte der preussischen Bauern. Die Schrift ist längst begriffen und eine neue Auflage erscheint um so dringlicher, als am 21. Juni 1909 der hundertste Geburtstag des Mannes wiedergeleht ist, der den drei großen Vorkämpfern der deutschen Sozialdemokratie ein ebenbürtiger Kamerad gewesen. — Sie alle haben als Wolff am 9. Mai 1844 gestorben war, sein Grab mit unverständlichen Vorberren geschmückt. Lassalle widmete, selbst schon ein Opfer des Todes, den Namen Wolffs das letzte Wort, das er öffentlich gesprochen hat; Engels schrieb trauernd: „Einem so edelsten der Welt, der so zum Volke zu sprechen wußte, und so selbst den Schwierigsten Momenten erst recht auf dem Fleck war, beizukommen wie nie vorher.“ Und Marx hat dem unvergeßlichen Freunde, dem tüchtigen, treuen, edlen Vorkämpfer des Proletariats, den ersten Band seines unsterblichen Meisterwerks gewidmet.“

Diese Worte, der Einleitung entnommen, die Wehring dem Buche voranbringt, zeigen deutlich die Bedeutung, welche Wolffs Schriften beanspruchen dürfen.

Von der Neuen Zeit (Stuttgart, Paul Singer) ist sodann das 40. Heft des 27. Jahrganges erschienen. Aus dem Inhalt des Hefts heben wir hervor: Die erste Probe. — Eine Geschichte der Genossenschaftsbewegung. Von H. Masanoff. — Die Lage der Arbeiterklasse in Eßig Lothringen. Von Heinrich Knauf (Straßburg). — Betrachtungen zum Kaufmannsstand. Von H. Saloman (Lübeck). — Der Malfeierfonds. Von K. Rausch. — Der heutige Mittag in Buenos Aires. Von G. Wob-Zallemant (San Luis). — Literarische Rundschau: Professor Dr. G. Schollenberger, Das schweizerische öffentliche Recht. Von M. N. — Zeitkritiken usw.

Die Neue Zeit erscheint wöchentlich einmal und ist durch alle Buchhandlungen, Postanstalten und Kolportageure zum Preise von 32 Pf. pro Quartal zu beziehen; jedoch kann dieselbe bei der Post nur pro Quartal abonniert werden. Das einzelne Heft kostet 25 Pfennig.

Probenummern stehen jederzeit zur Verfügung.

Briefkasten der Redaktion.

6. 2. in 2. 1. Nicht verständig. 2. Auslegungslösungen verfahren in vier Jahren, wenn nicht besondere Abmachungen bestehen. Sehen Sie sich mit dem zuständigen Amtsgericht in Verbindung.

8. 2. Preismittelverträge. Ohne Kenntnis der näheren Verhältnisse läßt sich darüber nicht sagen. Allerdings sind wir auch der Meinung, daß ein Lokomotivführer mehr verdient, als ein Bäckereiarbeiter und also eigentlich mehr Steuern als dieser zahlen mußte.

Verantwortlicher Redakteur Paul Hennig, für Lokales Otto Reuber, für Provinziales und Versammlungsberichte Walter Leopoldt, sämtlich in Halle.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten.

Mein Riesen-Räumungsverkauf
dauert nur noch kurze Zeit. Die günstige Gelegenheit,
Schuhwaren

in bekannt guten Qualitäten **recht billig** zu kaufen, darf niemand vorbeigehen lassen.

Damen - Artikel.

- Box-Leder-Schnürstiefel mit Lacktappe 6⁴⁰
- Braun Monton-Schnürstiefel mit und ohne Lacktappe 6⁹⁰
- Braun echt Chevreaux-Schnürstiefel amerikan. Formen, mit und ohne Lacktappe 7⁹⁰
- Echt Boxcalf-Schnürstiefel gute Qualität 7⁵⁰
- Leder-Spangenschuhe 2⁵⁰
- Leder-Hausschuhe 2⁵⁰

Herren - Artikel.

- Box-Leder-Schnürstiefel garantiert haltbar 7⁸⁵
- Echt Boxcalf-Schnürstiefel 8⁵⁰
- Braun echt Chevreaux-Schnürstiefel 8⁹⁰
- Rindleder-Schaftstiefel garantiert Handarbeit 7⁴⁵
- Rindleder-Sandalen garantiert altes Leder 4⁶⁵
- Arbeitsschuhe 95 Pf.

Kinder - Artikel.

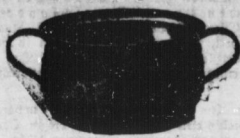
- Rindleder-Sandalen 2⁶⁰ 2⁹⁰ 3⁴⁰
- Segeltuch-Sandalen — 1⁹⁵ 2⁴⁰
- Segeltuch-Turnschuhe mit Gummisohle — 1⁸⁰ 2⁰⁰
- Schulstiefel, altes Leder 2⁶⁰ 2⁹⁰ 3⁹⁰
- Braun echt Chev.-Stief. 4⁵⁰ 5⁴⁰ 6⁴⁰
- Kleine Kinderstiefel braun und schwarz von 1³⁵ an.

Ein Polier **Echt Chevreaux - Damen - Stiefel** 9⁹⁰ Original-Wood-Welt früher 13.50, jetzt

Ein Polier **Echt Boxcalf - Herren - Stiefel** 9⁹⁰ ericktaffiges Fabrikat früher bis 14.50, jetzt

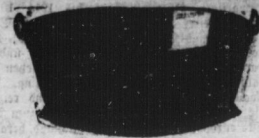
5% In Marken des Rabatt-Spar-Vereins.

S. Jacob, Gr. Ulrichstr. 45. Größtes Schuhlager am Platz.



In der ersten Woche veranstalten wir einen

Emaille-Markt



und bringen hierzu Riesen-Quantitäten der vorteilhaftesten Artikel dieser Branche.

Emaille-Eimer 28 cm Durchmesser 88 62 Pf.

Emaille-Konsole mit Mass 58 38 Pf.

Emaille-Kaffeekessel glatt und mit Ansatz

28	26	24	22	20	18 cm
95	85	75	65	55	78 Pf.



Emaille-Eimer fein dekoriert, 28 cm Durchmesser 1¹⁸

Emaille-Löffelbleche weiss 95 Pf.

Emaille-Schmortöpfe

28	26	24	22	20	18	16	14	12 cm Durchm.
95	88	75	65	50	42	38	32	28 Pf.

Emaille-Kaffee-Kocher	55	45	35	25	Pf.
Emaille-Kaffee-Kannen	65	58	48	38	Pf.
Emaille-Teeseife	98	68	38	25	Pf.
Emaille-Wasserkrüge	95	85	75	65	Pf.
Emaille-Henkeltöpfe	68	48	38	28	Pf.

Emaille-Maschmentöpfe	42	35	25	18	Pf.
Emaille-Wasserschöpfe	12	8	5	3	Pf.
Emaille-Leuchter	10	7	5	3	Pf.
Emaille-Fensterimer	75	65	55	45	Pf.
Emaille-Waschbecken mit Napf	58	48	38	28	Pf.

Emaille-Kinderbecher	10	7	Pf.	
Emaille-Trichter	18	8	Pf.	
Emaille-Bratpfannen	1.25	78	32	Pf.
Emaille-Salz- und Mehlmetzen	48	Pf.		
Emaille-Kaffeetrichter	28	32	Pf.	

Emaille-Schüsseln

32	30	28	26	24	22	20	18	16	14 cm
45	38	35	32	28	25	20	18	16	12 Pf.

Emaille-Wannen

70	65	60	55	50	45	40	35 cm
4	3	2	2	1	1	1	95 Pf.

Emaille-Kochtöpfe braun mit Deckel

32	30	28	26	24	22 cm
2	1	1	1	1	95 Pf.

Emaille-Essnapfe	23	18	14	10	Pf.
Emaille-Esslöffel	6	Pf.			
Emaille-Teeseife	15	Pf.			
Emaille-Kaffeeseife	22	Pf.			
Emaille-Pfannen mit Stiel	22	18	15	Pf.	

Emaille-Kaffeeflaschen	38	28	Pf.	
Emaille-Deckel	16	14	12	Pf.
Emaille-Brotkörbe, bunt dekor.	85	Pf.		
Emaille-Löffelbleche, dekor.	1.75	Pf.		
Emaille-Nachtöpfe	42	Pf.		

Emaille-Seifenbecken	25	15	Pf.	
Em.-Sand-Seife-Soda-Garn-gross	1.05	Pf.		
Emaille-Kehrschaufeln	38	Pf.		
Emaille-Durchschläge	58	48	38	Pf.
Emaille-Toiletteimer	2.25	1.05	Pf.	

Emaille-Schaumlöffel	18	15	Pf.	
Emaille-Schöpföffel	28	23	Pf.	
Emaille-Bratenöffel	15	Pf.		
Emaille-Gemüselöffel	15	Pf.		
Emaille-Teigschüsseln	98	85	75	Pf.

Zink-Eimer Ia. Qualität 88 82 72 Pf.

Zink-Wannen Ia. Qualität 1.85 1.45 95 Pf.

Holzstoff-Wannen 3.50 2.95 2.50 2²⁵

Holzstoff-Tabletts 1.10 85 65 55 Pf.

Frische Kirschen	Pfund	15	Pf.
Frische Landgurken		5	Pf.
Grosse Salatgurken		16	Pf.
Neue Kartoffeln	2 Pfund	15	Pf.

M.BÄR

Haush.-Schokolad. gar. rein, Pfd.	60	Pf.	
Kakao garantiert rein	Pfund	75	Pf.
Frische Johannisbeeren	Pfd.	20	Pf.
Ia. Apfelwein	Flasche	32	Pf.

Beachten Sie die Schaufenster.

≡ Grosse Ulrichstrasse 54. ≡

Rabattmarken auf alle Waren, ausgeschl. einige Artikel.

Sie sparen

2 bis 3 Mark beim Einkauf Ihrer Stiefel im **Schuhwaren-Ausverkauf „Kaus Sachs“**, jetzt Geiststrasse 22, Thalla-Säle gegenüber.

Verkaufzeit 8-11 und 3-7 1/2 Uhr.



sind die besten!

Geschäfts-Eröffnung.

Einem geehrten Publikum sowie meiner werthen Nachbarschaft teile ich ergebenst mit, dass ich Sonnabend d. 3. Juli in meinem Hause **Meckelstr. 2** (fr. Martin Hecklau) eine **Rind- und Schweineschlächterei**

verbunden mit ff. Fleisch- und Wurstwaren eröffnen werde. Durch saubere und reelle Bedienung bei solider Preisstellung hoffe mir das Vertrauen der geehrten Herrschaften zu erlangen und selbige mit vorzüglicher Hochachtung

Franz Meinhardt, Fleischermeister, Meckelstrasse 2.

Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

An- und Verkäufe

Letterwagen, beste Arbeit, 15.-, nur bei

M. Bär, Gr. Ulrichstr. 54. Verlangen Sie Preis-Katalog.

Vorteilhafte Bezugsquelle für in- und ausländische

Weine Gebr. Luckau, Bernauerstrasse 2.

Billiges Angebot neuer Möbel.

Vertikons, nussb. furn. 60 W. Kleiderkränze, nussb. 50 W. furniert 18 W. Stiehlische, nussb. furn. 18 W. Holzentle 5 W. große Truemeau (gefärbt Glas) 45 W. Tischentle mit Wollplüsch 68 W. belichte Tischentle 110 W. geblühte Büffets mit Bügelgehäusen 125 W. kompl. engl. Schlafzimmers-Einrichtung (Eich- od. Nussbaum) 260 W.

Ganze Wohnungs-Einrichtungen v. 200 bis 5000 Mk. in grosser Auswahl am Lager.

Friedrich Peileke, Telefon 2460. - Gr. Ulrichstr. 28.

!Rosfleisch!

Diese Woche wieder ff. Alles übrige wie bekannt nur delikater bei **A. Thurm,** Reilstrasse 10.

Kurzgepflückte frische Kamillen teufst zu höchsten Preisen

Firma Wilhelm Rathe Halle a. Saale, Große Märkerstrasse 7.

Frische Knickeler billigt. Spezial-Eier-Großhandlung 7 Zeltamstrasse 7.

Immer und immer wieder braucht man bei Schnuppen, Garausfluss, Niesflüßigkeit d. nützliche, billige, aber all eingeführte Hausmittel

Bendelsteiner Hansner's Brenneffel-Spiritus

a Pf. 75 Pfg. 1.50 u. d. - W. all. acht mit **Bendelsteiner Nigeli**

Alpina-Geige 40.50, Alpina-Wildg. 1.50, Brenneffel-Spiritus 30. 0.50, Romade 1.-, Alpenblumen-Journet-Profen-Creme 2.-.

Rabattmarken sind schleunigst zurückzugeben! In Apotheken, Drogerien und Parfümerien.

Zu haben: Engels u. Bohnhofs Apotheke, Drogerie H. Bittz, A. Schiller, Hoff. & Oswald Hoff, M. Müller, M. Walzger, H. Hofmann, H. H. Hofmann, G. Kuhn, F. A. Patz, A. Steinbach, W. Höfer, O. Friedler, R. Jentsch, E. Fischer, Central-Drogerie a. D. Bernau, W. Ender, H. Quaritzsch, E. Walter, Schwaben-Drogerie W. Welsch, W. Eder in Zeitzentel.

Jede Mutter

bewahre ihr Kind vor Skropheln, Engl. Krankheit, Ausschlag durch Eingeben von

Medicinal-Lebertran Emulsion. Bestes Blutreinigungsmittel, Stärkungsmittel. Preis 1 Mk. und 2 Mk.

Max Rädler, Drogerie, Bernauerstrasse 2.

Fahrräder 56 Mk. Deeken 2.40, Schlüsself 2.20 u. h. Reparaturen. Substanzvolle sportbillig. **Kud. Lange,** Kammernberg.

Kartoffeln,

Wolfsmann, ca. 250 Str., preiswert abzugeben. **R. Götcke,** Martinst. 24. Telefon 2904.

Kanarienvogel

Bräuhut, Weibchen, alte und junge, laufe Sonntag d. 4. Juli, im Central-Vogel-Parke a. S. **V. Westkämpfer.**

Gurken.

Ganz große Sorten treffen jeden Markttag ein bei **Rob. Stehfest, Zellz,** Weisenfelderstraße.

Ausverkauf von Stroh-Hüten

zu bedeutend herabgesetzten Preisen **Louis Lange,** Markt 7 Gut- und Hütenfabrik.

10 Stück Schneider f. Damen u. Herren **Kauz H. Schindler,** Uhrmacher, Al. Ulrichstr. 55.

2 Gebett neue Betten billig zu vt. **Börge, Ritter Markt 82.**

Briefbogen u. Kuverts, Volks-Buchhandlung.

Juras- und Gelehrn.-Geschenke, Andenken an Halle, Spielwaren in großer Auswahl empfehle

AlbinHentze 24 Cramerstraße 24. Mitglied. Halb.-Sp.-Vereins.

Für die Inserate verantwortlich: Rob. Sigm. - Druck der Halle'sch. Genossenschafts-Druckerei (G. S. u. H. S.) - Redakteur: Hermann Aug. Sigm. - Schriftl. u. Halle a. S.

Deutscher Reichstag.

272. Sitzung. Donnerstag, den 1. Juli, 1 Uhr nachmittags.
Präsident Graf Stolberg eröffnet die Sitzung um 1 Uhr 15 Min. Zweite Lesung der Finanzreform.

Die Biersteuer.

Vizepräsident Dr. Richter (Centr.): Wir wollen selbstverständlich am Zusammenhänge der Finanzreform nach besten Kräften mitwirken. Eine ausgiebige Finanzreform ist ohne vollständige Umgestaltung des Bieres nicht möglich. Die breiten Schichten des Bierkonsums können auch eine starke Last tragen. Inzwischen ist doch ein Teil meiner politischen Freunde, insbesondere aus Bayern, der Meinung, daß auch die Biersteuer gegenüber dem Ertrag von 100 Millionen, den sie nun bringen soll, eine Revision beanspruchen kann im Verhältnis zu der Ertragskraft, die die Kommission für Branntwein und Tabak beschloffen hat. Nehmer begründet sodann mehrere Vorschläge, die in der Stellungnahme und an erster Stelle zur Verhandlung gestellt ist, und die Vergünstigung der kleinen Brauereien, die in den letzten drei Jahren nur bis zu 160 Doppelzentnern Malz verarbeitet haben, vorschlagen, indem die Ermäßigung der Steuer für die ersten 150 Doppelzentner nicht auf acht, sondern nur auf zwölf Mark erfolgen soll.

Abg. Dr. Weber (natl.) begründet eine Reihe von Anträgen, die er mit seinen Parteigenossen Neuner und Böhm gestellt hat. Der wichtigste dieser Anträge betrifft die Staffelung. Nach den Kommissionsbeschlüssen beträgt die Staffel, abgesehen von der Vergünstigung der kleinen Brauereien: von den ersten 250 Doppelzentnern 14 Mk., von den folgenden 1250 Doppelzentnern 18 Mk., von den folgenden 1500 Doppelzentnern 18 Mk., von den folgenden 2000 Doppelzentnern 18 Mk. und von dem Rest 20 Mk. Der Antrag der Nationalliberalen will statt dessen folgende Staffel vorsehen: 1 bis 250 Doppelzentner 14 Mk., 250 bis 1500 Doppelzentner 15 Mk., 1500 bis 3000 Doppelzentner 16 Mk., 3000 bis 5000 Doppelzentner 17 Mk., 5000 bis 7000 Doppelzentner 18 Mk. und über 7000 Doppelzentner 20 Mk. Der Redner erklärt diesen Antrag dahin, daß sowohl die Regierung als die Kommissionsvorlage den Zweck einer allgemeinen Konjunktur nicht erfüllen, weil sie

die Abmässigung auf die Konsumenten

nicht ermöglicht. Man würde damit denselben Fehler begehen wie 1908. Die Steuer würde aber etwa um 200000000 Mark anders als einem Verhältnis von 4 zu 10 Mk. wie bei der Staffel von 1906, als jetzt nach der Vorlage bei einer Staffel von 14 zu 20 Mk. Die Gänge der nationalliberalen Anträge werden durch die Ermäßigung der Abmässigung der mittleren Brauereien den Selbstwert mit den kapitalstärksten großen Erzeugern der Bieren durch die starke Steigerung der Produktionskosten überaus erschwert worden ist. Die Konzentration des Brauereigewerbes schreitet rasch vorwärts. Ausdrücklich will ich aber im Namen meiner politischen Freunde hervorheben, daß wenn auch unsere Anträge angenommen werden könnten, wir am Schluß die Brauereierwerge trotzdem abnehmen werden müßten, weil, wie ich sagte, die Veranschlagung der allgemeinen Verbrauchssteuern auf sich selbst. (Beifall links.) So lange der Reichstag sich nicht zu diesen sozialen Gedanken hindurchringen kann, beharren meine politischen Freunde auf ihrem Standpunkt im Interesse des Deutschen Reichs. (Lachen rechts, Beifall links.)

Abg. Dr. Richter (Centr.): Die Erbschaftsteuer ist eine allgemeine Verbrauchssteuer. (Beifall rechts und im Zentrum, Lachen und Würde links.) Mein Antrag will die starke Belastung des Bieres auf ein entsprechendes Maß zurückführen und die mittleren und kleinen Brauereien erleichtern. Die Bayern haben sehr schwere Bedenken gegen dieses Steuergesetz; aber ich hoffe doch, daß der größte Teil meiner Freunde ihm zustimmen wird.

Der Antrag Weber enthält folgende Staffel: von den ersten 250 Doppelzentnern 10 Mk., von den folgenden 750 Doppelzentnern 12 Mk., von den folgenden 1000 Doppelzentnern 14 Mk., von den folgenden 1500 Doppelzentnern 16 Mk., von den folgenden 1800 Doppelzentnern 18 Mk. und von dem Rest 20 Mk.

Abg. Dr. v. Camp (Wpt.) erhebt am Schluß des Antrages die Frage, ob die Steuer von 1906, die die heutigen Brauereien, die bis zu 3000 Doppelzentner Malz verarbeiten, rasch zurückzuführen, während die darüber hinaus bauend zunehmen. Ich bemerke, daß dem Gedanken der Kontingenz nicht weiter getreten wird. In der Kommission hat diese Steuer ebenfalls die Mehrheit gehabt. Widerspruch links. Schade, daß die Steuer von 1906, die ich hier vorschlage, die jetzt einen ersten Konkurrenzkampf entgegengebracht, bei dem es zahlreiche Reichen geben wird. Dem Antrage Richter stimmen wir zu.

Abg. Böhm (Soz.):

Was ich lehnen die Biersteuer ab, wenn auch aus andern Gründen als die Nationalliberalen. Die Nationalliberalen sind beabsichtigt über die Herausdrängung des vom Wied. Wir lehnen die vollständige Steuer ab, die wir bringen, weil eine Besteuerung des Bieres, die sich gegenüber den anderen Verbrauchssteuern als zweites findet. Aber das Zentrum erinnere ich an die Hauptforderung, die der Delegiertenrat der sozialistischen Arbeiter in Hessen an die Abgeordneten dieser Partei gerichtet hat, jede weitere Belastung der Arbeiterkraft abzuheben. Die kleinen Biergäste, die eingestellt werden sollen, sind nur noch eine weitere Belastung der Arbeiterkraft, weil sie jetzt viel weniger abgeben werden. Die ganze Finanzreform läuft ja nur auf eine Auslastung der breiten Massen hinaus. Sie wird aber nur gelingen, wenn der Konsum steigt. Und glauben Sie, daß die Konsumenten eine Haarnadel sind? Es ist eine Lastung der Konsumenten, wenn die Brauereien in ihrer Lage erklären, die Steuer von 1906 hätten sie nicht abzugeben können. Die Kontingenzsteuer wäre die letzte Schaufel zum Grabe der Kontingenz. Wie hat man die nicht schon bedacht? Kontingenzsteuer, Lohnsteuer, Vermögenssteuer — also der Lohn ist kein Vergnügen (Heiterkeit). Automatensteuer, Wählsteuer, Polizeistundensteuer. (Heiterkeit.) Wollte man nun die Kontingenzsteuer einführen, so würde der größte Teil der Arbeiter überaus ruiniert werden und was noch ist die Zahl der Arbeiter, die durch das neue Gesetz auf die Straße geworfen werden. Es handelt sich nicht nur um die eigentlichen Brauereiarbeiter, sondern um Tausende von andern Arbeitern, die mit dem Brauereigewerbe verknüpft sind. Wenn das Bier in ein unwürdiger Weise einmüdet wird, so werden die Arbeiter nur die Arbeit zu sein, denn die Herren auf der Straße fabrizieren die den Schnaps. Die Gastwirte sind die Hauptbedürftigen; sie werden auch durch die Zinnschuldsteuer belastet und dazu kommen die Abfallsteuer, die die Landesbesitzungen erhebt. Die Biersteuer, die die Gastwirte, die jetzt bei allen patriotischen Festlichkeiten an erster Stelle zu sehen pflegen, jetzt vernichtet werden und ihre Freunde erkennen. Treiben Sie nicht mehr den Weltmachtspott, aber hungern Sie das Volk nicht aus. (Beifall b. d. Soz.)

Staatssekretär des Innern v. Bethmann-Hollweg verliest unter großer Spannung des Saals folgende Erklärung: In den Verhandlungen der letzten Tage wird verständig betont, daß jegliche Wein- und Biersteuern

und persönliche Differenzen zwischen dem Bundesrat, seinen Mitgliedern und dem Herrn Reichstagspräsidenten. Ich habe im Namen des Herrn Reichstagspräsidenten (Wpt. Singer): Warum kommt er nicht selbst? und des Bundesrats, der mich in seiner freien abgeleiteten Sitzung hierzu einstimmig ermächtigt und ausdrücklich darum ersucht hat, die Beschlüsse aus jeder Unterlage entnehmend zurückzuführen. Der Bundesrat ist mit der Forderung um dem Vorhaben des Herrn Reichstagspräsidenten in der Finanzreform durchaus einverstanden. Er ist dem Herrn Reichstagspräsident dankbar, daß er Ratier und Reich den Dienst erwiesen hat, so lange im Auge zu bleiben bis die Finanzreform der verbundenen Regierung in annehmbarer Gestalt erledigt ist. (Beifall rechts, Gelächter bei den Sozialdemokraten.)

Vizepräsident Dr. Richter: Der Bundesrat hat die Beschlüsse des Herrn Reichstagspräsidenten, die ich heute wieder dagegen vorzubringen erlaube, die die Bundesratsmitglieder von ihrer verfassungsmäßigen Befugnis, Erklärungen in jedem Stadium der Verhandlung abgeben zu dürfen, in einer Weise Gebrauch machen, die den Reichstag mundstumm macht. (Gelächter rechts, lebhafter Beifall b. d. Soz.)

Vizepräsident Dr. Richter: Die Erklärungen sind außerhalb der Tagesordnung angebracht. Wenn eine Diskussion im Antrag, so kann sie erst in der nächsten Sitzung erfolgen.

Abg. Singer (Soz.): Der Herr Präsident hat mir vorgegriffen. Ich hatte die Absicht zu beantragen, die Diskussion über diese Angelegenheiten auf die morgige Tagesordnung zu legen. (Lachen rechts und im Zentrum.)

Vizepräsident Dr. Richter: Ich bitte, den Antrag am Schluß der Sitzung zu stellen.

Abg. Singer (Soz.): Ich muß auch heute wieder dagegen vorzubringen erlaube, die die Bundesratsmitglieder von ihrer verfassungsmäßigen Befugnis, Erklärungen in jedem Stadium der Verhandlung abgeben zu dürfen, in einer Weise Gebrauch machen, die den Reichstag mundstumm macht. (Gelächter rechts, lebhafter Beifall b. d. Soz.)

Vizepräsident Dr. Richter: Die Erklärungen sind außerhalb der Tagesordnung angebracht. Wenn eine Diskussion im Antrag, so kann sie erst in der nächsten Sitzung erfolgen.

Abg. Singer (Soz.): Der Herr Präsident hat mir vorgegriffen. Ich hatte die Absicht zu beantragen, die Diskussion über diese Angelegenheiten auf die morgige Tagesordnung zu legen. (Lachen rechts und im Zentrum.)

Abg. Singer (Soz.): Ich bitte, den Antrag am Schluß der Sitzung zu stellen. (Lachen rechts und im Zentrum.)

Abg. Singer (Soz.): Ich bitte, den Antrag am Schluß der Sitzung zu stellen. (Lachen rechts und im Zentrum.)

Abg. Singer (Soz.): Ich bitte, den Antrag am Schluß der Sitzung zu stellen. (Lachen rechts und im Zentrum.)

Abg. Singer (Soz.): Ich bitte, den Antrag am Schluß der Sitzung zu stellen. (Lachen rechts und im Zentrum.)

Abg. Singer (Soz.): Ich bitte, den Antrag am Schluß der Sitzung zu stellen. (Lachen rechts und im Zentrum.)

Abg. Singer (Soz.): Ich bitte, den Antrag am Schluß der Sitzung zu stellen. (Lachen rechts und im Zentrum.)

Abg. Singer (Soz.): Ich bitte, den Antrag am Schluß der Sitzung zu stellen. (Lachen rechts und im Zentrum.)

angenommen werden. (Hört, hört links.) Diese steuerliche Angelegenheit und Extraktation soll weiter bestehen. Ich als Bayer würde mich schämen, wenn ich einen solchen Beschluß aufstimmte würde. (Beifall links.) Herr Steinb (Soz.) vom Böhmerland. Aber bei uns ist nun fünfmal. (Sturm. Heiterkeit. Zurufe links.) Unser Vater ist gut und viel, und er ist daher gesund. Mehl, Margarine, Palmöl und anderes Geschätz, das Sie hier in den besten Sorten bekommen, kennen wir Bayern nicht. (Heiterkeit und Beifall.) Geben Sie lieber mit dem Zabat höher, aber sparen Sie unser Bier. (Beifall bei den bayerischen Abg.)

Abg. Dr. Weber (natl.): Das Zentrum nimmt eine besondere Stellung ein. Ein Abgeordneter spricht für die Botschaft, ein anderer dagegen, und der dritte behält sich seine Stellung vor. Ohne eine allgemeine Verbrauchssteuer lehnen wir die Brauereierwerge ab.

Abg. Süßlum (Soz.): Herr Steinb hat und in unserer ablehnenden Haltung gegenüber der Brauereierwerge vor beifall. Was Herr Steinb sagt, ist durchaus zutreffend. Herr Steinb hat gemeint, die Erbschaftsteuer sei eine Bagatelle. Ja, warum können Sie Herr Steinb gegen diese Bagatelle? (Beifall rechts links.) Wir sind mit Herrn Steinb der Meinung, daß eine Erbschaftsteuer nach englischer Weise bei uns eingeführt werden müßte. Er hat nur nicht erklärt, daß er dafür stimmen würde. Wir wählen das kleinere Übel und werden für den Antrag Richter stimmen. (Beifall links.)

Staatssekretär S h o b o begründet gegenüber Dr. Weber nach einmal den ablehnenden Standpunkt der Regierung gegen die Staffel der nationalliberalen Anträge.

Die Anträge Richter werden durch Mehrheit der gesamten Rechten einschließlich der Wirtschaftlichen Vereinigung und Reformen sowie des Zentrums und der Polen angenommen.

Die Abstimmung erfolgt im Saal des Reichstags. Die Abstimmung ist wie bereits über den ganzen § 6 auf Antrag Singer eine namentliche. Für den bayerischen Zentrum und die Polen, die Wirtschaftliche Vereinigung und die Sozialdemokraten weise Ja-Stimmen ab. Dagegen stimmen mit seinen feindlichen Parteien und dem Groß der Zentrum aus der Nationalliberalen und Freiwillichen mit Nein. Der Antrag wird mit 188 gegen 161 Stimmen abgelehnt. In einfacher Abstimmung wird die Stala des Antrags Weber gegen Nationalliberalen und Sozialdemokraten abgelehnt, ebenso die anderen Anträge Richter. In der namentlichen Abstimmung über den Antrag Richter, die Wirtschaftliche Vereinigung und die Sozialdemokraten der Kommissionsvorlage beifall, stimmt nunmehr das bayerische Zentrum in der Mehrheit seiner Mitglieder mit nein; die Polen entziehen sich mit blauen Fettern der Abstimmung. Die gesamte bürgerliche und sozialdemokratische Mitte stimmt mit nein.

§ 7 wird mit 195 gegen 138 Stimmen bei 15 Enthaltungen angenommen.

Die übrigen Teile des Brauereierwergegesetz werden gleichfalls mit Anträgen Richter angenommen.

Der Rest des Gesetzes wird nach unverständlicher Diskussion nach den Beschlüssen der Kommission angenommen.

Hierauf verlegt sich das Haus auf Freitag 4 Uhr.

Präsident Graf Stolberg schlägt vor, auf die Tagesordnung die Beschlüsse des Reichstags zu setzen, die über den Juwelenhandel des Reichs mit Branntwein.

Abg. Singer (Soz.) zur Geschäftsordnung:

Heute nachmittag haben wir Vertreter des Bundesrats anwesend, die Tagesordnung Erklärungen abgegeben. Der amtierende Präsident hat eine fortläufige Befragung, die ich beantragt habe, für nicht zulässig erklärt. Ich beantrage daher, eine Befragung dieser Erklärungen als ersten Gegenstand auf die Tagesordnung der morgigen Sitzung zu setzen. Die Befragung der Geschäftsordnung, die ich beantrage, soll nach dem Inhalt des Wortes nicht mehr in der Reihenfolge der Tagesordnung, sondern auf die Befragung der Erklärungen der Bundesratsmitglieder, die ich beantrage, folgen. Ich beantrage, die Befragung der Erklärungen der Bundesratsmitglieder, die ich beantrage, folgen. Ich beantrage, die Befragung der Erklärungen der Bundesratsmitglieder, die ich beantrage, folgen.

Die Degradierung des Reichstags betrachten (Lachen rechts, Beifall links), wenn er auf das Recht bezogen würde, das zu erklären, was ihm vom Bundesrat mitgeteilt wird. (Beifall rechts b. d. Soz.) Es ist die Pflicht des Reichstags, diese Angelegenheiten zu befehlen, diese Befragung als ersten Punkt auf die Tagesordnung zu legen. (Beifall rechts links.)

Reichstagspräsident S h o b o (Zurufe bei den Soz.): Kanul zur Geschäftsordnung? Ich mache vom Artikel 16 der Verfassung Gebrauch. Die Befugnis der Mitglieder des Bundesrats, hier jederzeit das Wort zu nehmen, beruht nicht auf der Geschäftsordnung, sondern auf der Verfassung, und deshalb habe ich keine Veranlassung, mich zur Auslegung der Geschäftsordnung zu äußern. (Zuruf bei den Soz.: Sie hätten besser geschwiegen!)

Abg. Dietrich (Soz.): Die heutigen Erklärungen des Reichstagspräsidenten des Reichstags und des Bundesrats sind von großer Wichtigkeit. Ich beantrage, die Befragung dieser Erklärungen als ersten Punkt auf die Tagesordnung zu legen. (Beifall rechts links.)

Abg. F a s s e r m a n n (natl.): In unserer Geschäftsordnung finde ich für die Auffassung des Abg. Singer keine rechtliche Grundlage. Sie enthält hier offenbar eine Lücke. Eine Befragung über solche Erklärungen von Mitgliedern des Bundesrats ist nach dem Inhalt der Geschäftsordnung nicht zulässig, wenn niemand widerspricht. In diesem Falle aber wird widersprochen.

Abg. Singer (Soz.):

Mit keinem Worte habe ich bestritten, daß die Herren vom Bundesrat jederzeit das Wort verlangen können. Was ich kritisiert habe, und wohl mit Recht, ist, daß die Herren behaupten, sie können das Wort zu einer Zeit außerhalb der Diskussion nehmen, was der Geschäftsordnung nicht darauf antworten kann. Ich halte das für einen Mißbrauch, der seitens der Herren vom Bundesrat heute nicht zum ersten Male verübt wird. (Beifall rechts b. d. Soz.) und der Reichstag die Verpflichtung, dagegen Widerspruch zu erheben. Herrn Reichstagsmann gegenüber betone ich, daß der Reichstag durch

Arbeitsbeschluß im Falle ist, nach meinem Vorschlag zu beschließen. Bei dieser Frage, wo es sich um die

Wahrung der Rechte des Reichstags handelt, sollte allerdings die einmütige Zustimmung vorbedingen, daß der Reichstag verpflichtet ist, einmütigen Widerspruch gegen das Verfahren der Herren vom Bundesrat zu erheben. Würde das der Fall sein, so würde das auch auf die Herren vom Bundesrat die Wirkung nicht verfehlen. Die Art, in der solche Erklärungen abgegeben werden, ist

Keine unangemessene Behandlung des Reichstags. Der Reichstag hat das Recht, zu verlangen, daß er nicht in die Lage gebracht wird, wie wenn ihm als Reichstag die Beschlüsse der Reichsräte gemacht werden. (Große Unruhe rechts und im Zentrum, lebhafter Beifall b. d. S.)

Reichstagspräsident S. d. v. O.: Der Stellvertreter des Reichstags hat ein Recht ausübt. Das darf doch nicht als Mißbrauch bezeichnet werden, zumal es sich um die Beschlüsse der Reichsräte handelt. (Beifall rechts.)

Hr. Dr. S. p. a. (Zentr.): Ich halte daran fest, daß der Reichstag das Recht hat, bezügliche Erklärungen vom Bundesrat zurück zu beschreiben. In dieser Beziehung teile ich die Auffassung des Hr. Singer. In dem vorliegenden Fall aber halte ich eine solche Beschränkung nicht für zweckmäßig.

Der Antrag Singer wird gegen die Stimmen der Sozialdemokraten und der meisten Freisinnigen abgelehnt. (Rufe rechts: Na!) Es bleibt daher bei der vom Präsidenten vorgeschlagenen Tagesordnung.

Schluß 8 Uhr.

Gewerkschaftliches.

Verarbeiterlöhne und -Strafen.

Sehr oft liegt man in der Presse der Gewerkschaften von den hohen und steigenden Löhnen der Arbeiter. Von den Strafen aber, die die Gewerkschaften ihren Beamten den Vergleichen bei jeder passenden und unpassenden Gelegenheit auferlegen, schreibt diese Presse nichts. Besonders die Satz- und Strafgebühren in Vorbringen gehören sich durch ihr Strafmaß aus. 25 und 30 % des Lohnes werden hier manchmal von den Vergleichen als Strafen gefordert. Nach einigen uns vorliegenden Vorkäufen belamen die Dauer folgenden Höhe und Strafen während eines Monats: 71.40. Lohn, 9. Strafen? — 10.00. Lohn, 9.50. Strafen; — 60.65. Lohn, 16.00. Strafen; — 70.24. Lohn 6. Strafen; — 85.60. Lohn 8. Strafen; — 68.38. Lohn 11. Strafen; — 52.52. Lohn keine Strafen; — 75.05. Lohn keine Strafen; — 109.90. Lohn 31. Strafen. Was bleibt nun den Vergleichen nach Abzug der Strafen von Lohn noch übrig? Es wäre nötig, daß bei den Vorkäufen die Strafen mehr als bisher mit in Betracht gezogen würden, dann erst könnte der Reallohn der Vergleiche richtig festgestellt werden.

Vorgeschlagenen Tarifbuch durch Unternehmer.

Die Schlichtungskommission für das Steinsiegelewerk in Leipzig entschied kürzlich, daß drei Leipzig Steinsiegelefirmen wider den bestehenden Tarif verstoßen haben. Eine Firma hielt darauf die Tarifbestimmungen ein, die zwei andern aber kehrten sich nicht daran; sie setzten sich über den Schiedsspruch hinweg und brachen so fortgesetzt und beugt den bestehenden Tarifvertrag. Die Firma Friedrich Walthers ließ entgegen den Bestimmungen im Tarifvertrag das Haltenlegen im Abstand nur von Hilfsarbeitern ausführen und die Firma Weigl so forderte von den in Lohn arbeitenden Steinsieglern eine Mindestleistung von täglich 20 Meter Radelabgräben. Für jeden weiteren Meter gab sie 80 Pfg. Das war also tariflich verbotener Art in anderer Form. Vor der nun wieder angeordneten Schlichtungskommission verweigerte der Unternehmer Weigl auf seine Weisung hin, daß er kein Tarifbuch nachgeben wolle. Dann lenkte er ein, daß häufig um Entschädigung und verpackt auf „Ehrenwort“ den Tarif nicht wieder zu verletzen. Dem Ruffel seiner Unternehmensleitung im Schiedsgericht entging er deshalb aber doch nicht. Die Kraft des Unternehmensvertrages muß sich aber erst noch erweisen.

Der dänische Steinsiegelewerk

teilt mit, daß in Frederiksberg, einem Vororte Kopenhagens, bei der Holzplattierung der Hallener Unterschiede ausgebrochen sind und bietet um Fernhaltung des Zuguges, bis die Differenzen von der Organisationsleitung als erledigt erklärt werden. Der internationale Sekretär A. Knoll.

Halle und Saalkreis.

Halle, den 2. Juli 1908.

Auch ein „Parteiunternehmen“.

Ein hiesiger Parteigenosse teilt uns folgendes mit: Während meiner in den letzten Tagen absolvierten Reise durch den Harz wurde mir von Einwohnern in Herzgerode, Jorze usw. erzählt, daß dort zwei Reisende auftraten, welche Bilder von Debel, Singer, dem alten und dem jungen Liebherr verkauften. Sie kommen von der „Kunstanstalt“ August Wilsa, Leipzig-Schleußig und wirken mit allen möglichen Mitteln auf die Arbeiterkassen ein, diese Bilder zu bestellen. Vor allem berufen sich die beiden Personen auf die Empfehlung von sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten und führenden Personen in Partei- und Gewerkschaftsbewegung. Dabei sind sie aber so — vornehm, niemals zu den leitenden Genossen eines Ortes zu gehen! Die Bilder sollen inf. „geschmackvollen“ Rahmen und franco 3.90 Mk. kosten, wozu 1.50 Mk. logisch angehängt werden müssen, die ebenfalls als Provision für die Reisenden dienen, die natürlich einen Vorkaufszins bezu. Kaufvertrag unerschwingen lassen. Wie teuer üblich, wird der meist nicht genau durchgesehen. Es sieht aber darin, daß die Verkaufsart zum Selbstkostenpreis berechnet wird. Wenn nun die Rakete anfangen, ist der Preis höher, als ihn die Reisenden angaben mit der Versicherung, weitere Zahlungen seien nicht zu leisten. Mitunter belästigt sich der Mehrbetrag auf 90 Pfg., mitunter auf mehr. Der Unwille der Empfänger steigt jedoch, wenn sie den „geschmackvollen“ Rahmen näher betrachten, der in allen Fällen durchaus minderwertig sein soll. In mehreren Fällen ist auch schon die Annahme verweigert worden, eben des höheren Preises wegen. Auf Grund ihres „Kaufvertrages“ hat die „Kunstanstalt“ diesen Befehlern jedoch eine Aufforderung zur Abnahme zugehen lassen.

Wie man sieht, ist das Schreiben der Firma kein anderes, als wie das solcher Geschäfte, vor deren Reisende aber Vertreter die Arbeiterkassen häufig von uns gewarnt werden. Das der Sache aber ihre Bedeutung für uns gibt, ist, daß die Profitsjäger mit einem halbierten Gehalt, deren Tätigkeit ihnen dazu sicherlich keine Erlaubnis gegeben haben. Sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete, Partei- und Gewerkschaftsleiter unterstützen in keinem Falle solche Firmen, das kann nicht oft und eindringlich genug wiederholt werden. Die Genossinnen und Genossen allerorten sollen den anderen Parteien, die sich erheben, den „Geschäftssozialismus“ herabsetzen, recht hoch auf die Finger heben, daß ihnen die Lust zu dem Handel vergeht. Wer von den Parteigenossen das Bedürfnis hat, seine Güter mit den Vorzügen unserer Fortschrittler zu schmücken, findet seine Bezugsquelle nicht in der nächsten Volksbuchhandlung, die ebenso billig und besser zu liefern vermag, als diese zweifelhafte Firma, die, nebenbei bemerkt, Leipzig Genossen nicht bekannt ist.

Vorläufig trennen sich die beiden Profitsjäger in dem äussersten Verbreitungsgebiet unseres Staates, wo dem des Anhalters Volksbuche heraus, es ist aber nicht ausgeschlossen, sondern sogar wahrscheinlich, daß sie, wenn das Feld abgeteilt ist, ihr Heil auch in anderen Bezirken versuchen werden. Deshalb erfuhr wie die Genossen und besonders die Genossinnen, die Warnung einzuweisen nicht aus dem Gedächtnis zu verlieren.

Die rote Gefahr.

Bei keinem beginnt s den Konfessionen, die bislang unentwegt kassierten, doch ein wenig angst zu werden, daß sich als Folge all ihrer Schandtat gegen das Volk recht bald einmal eine umheimliche Tracht Prügel auf ihren breiten Rücken entladen könnte. Sie bauen daher vor, indem sie dem liberalen Wahlbürger ein Tränkelein aus der großen Medizinflasche mit dem Etikett: Rote Gefahr! vorsetzen. Das heißt es nimmt und sich gläubig hinein wirbeln auf die Darmstätigkeit hinab, steht außer Zweifel. — Ohne gefüllten Lohn auf die ungläubigen Liberalen geht flüchtend das auch ernste Vielesuchen der Konfessionen nicht vor sich. In dem von der Salleschen Partei veröffentlichten Artikel, um dem es sich hier handelt, wird dargestellt, daß die Finanzreform des Reichs mit der Wahlrechtsfrage in Preußen nicht das geringste zu tun habe; daß die „Reform“ der Reichsfinanzen durchgeführt werden müsse, während die Reformen der Wahlrechtsänderung in Preußen noch niemand bewiesen habe (also auch die Liberalen nicht!). Dann aber heißt es:

„Wer also den Weiterbestand des Reichs wünscht und vor dabei nicht wünscht, daß das Reich als lästiger Kostgänger den Einzelstaaten auf der Tasche liegt, der muß auch die Steuern beivilligen und muß auch einmal eine Steuer bewilligen, die ihm wenig sympathisch ist, weil er augenblicklich keine besseren zur Hand hat. Das müssen alle Parteien, die die Finanzreform wollen.“

Dies den ungläubigen Liberalen in einem Augenblick zu sagen, wo sie mit der Steuerungssteuer und andern schönen Dingen windehelig geprügelt worden sind, dazu muß man sie schon ganz genau kennen. Aber damit ist es noch nicht genug des Sohns. Es kommt noch besser in folgendem:

„Es mag ja sein, daß die Wahlrechtsänderung auf dem liberalen Programm steht und sich nicht gut davon abheben läßt. Aber auch auf dem Programm anderer Parteien stehen Forderungen, die man nicht sofort durchzuführen vermag, sondern für gelegener Zeit aufheben. Da wir nun nicht glauben, daß der Liberalismus von der Wahlrechtsänderung Nutzen hat und da der Liberalismus das wahrscheinlich selber nicht glaubt, so lasse er die Forderung ruhig einmal da stehen, wo sie steht, auf dem Programm. Dann werden auch die schließlichen Parteien gewichtig wieder mit sich reden lassen.“

Kann möchte man Mittelzeit mit den ungläubigen Liberalen empfinden, die so ausgesuchte Vorbehalte würigen müssen, wenn man nicht wüßte, daß die Wammesleuten an solche Pferdekluren gewöhnt sind. Daß dieser Wagenreinigung finde sie für die kleine sozialdemokratische Stützung um so dankbarer, die ihnen mit raffinierterm Geschick eingetrichtert wird, und zwar so:

„Dagegen unterliegt es gar keinem Zweifel, daß jede Forderung des Wahlrechts den Sozialdemokraten zum Vorteil gereichen muß. Wir sehen keineswegs in der Sozialdemokratie die Partei der Zukunft, sondern eine vorübergehende Erscheinung, die ebenso gut überwunden werden wird wie manche Schwärmergeister früherer Tage, und die übermunden ist, sobald die zur größeren politischen Reife heranwachsenden breiten Volksmassen einsehen, daß sie von den sozialdemokratischen Führern am Narrenseil geführt werden. Da wir aber einzuwillen soweit noch nicht sind, liegt es in unserm Interesse, die Ruffen nicht durch sozialdemokratische Wählweise den Genossen noch mehr ins Garn zu treiben, andererseits aber auch ruhige Bürger vor dem sozialdemokratischen Terror zu schützen, der nun einmal unter der Herrschaft des Reichstagswahlrechts (1) am besten zur Durchführung gelangt.“

Der „sozialdemokratische Terror“ wirkt auf bodige Feinsinnigkeit allemal wie das Dornenbüschel unter dem Schwanz eines fürchterlichen Wildstarrengratters. Und so werden wir denn bald bei ernstlichen Widres genötigt sein dürfen, daß, zumal in unserem Kreis bei der Erstaussch. Die schließliche und schärfste gemeinschaftlich zum Kampf gegen die vorübergehende Erscheinung“ ausziehen. Wir sind aber nicht kostbar genug, dem fidelem Märchen guten Erfolg zu wünschen. Wokenttäuschungen sind zu hart.

Spenden der „Reise und Bereisung“.

Aus Landrecht erziehen wir folgende Zuschrift, die unsere Leser nicht ohne Interesse aufnehmen werden:

Durch die Beschlüsse des Landtags ist auch für den Saalkreis die weltliche Schulinspektion vorgehoben worden. Der hiesige weltliche Kreisinspektor für den Superintendentenbezirk Halle-Land I, Herr Superintendent und Konzipientrat a. D. Gutschmidt, Hochwürden in Heuberg wird also das Schulgesetz bald seinen weltlichen Kollegen überlassen müssen.

Da ich denn der Wunsch erträglich, daß „man“ vor dem Abgange mit den lieben Untergebenen noch einmal zusammenkommen möchte. Selbstverständlich hat sich nun unter den „Untergebenen“ — das sind die Lehrer des Bezirkes — ein Komitee gebildet, welches die Ausgestaltung der Abschiedsfeier in die Hand nimmt. Ebenso selbstverständlich erachtete das

Komitee für notwendig, ein würdiges, bei Feyer und der empfangenden Person angelegentliches Abschiedsgesicht zu überreichen. — Etwa, zu dem! Das Besondere ist, daß ja das Abschiedsgesicht, was ich natürlich, als daß nun der Lehrer auch einen Beitrag zu dem geistlichen Abschied bringe hat. Der seien wir beklüger: vor von den Kollegen wagt es, sich gegen solchen Druck und Zwang, von Lehrern auf Lehrer ausbreitet, zu wehren und sich auszusprechen. Widerwärtig führt so manche Hand in die „reih“ geplante Geldbörse und mit stillem Murren wird die Gabe geopfert, die da — fast hätten wir gesagt: befohlen — gewünscht wird. —

Es geht nun einmal auch bei uns nicht ab ohne die konventionellen Lügen und Heucheleien. Und wer den Mut besitzt, mit offenem Worte eine entgegengelegte Meinung auszusprechen, muß darauf vorbereitet sein, daß er mit solchen Lügen angegriffen und gemieden wird, wie ein Ausschläger und Pfeilstrahler. Das heißt man so sozialistisch! Es würde allen Beteiligten etwas Nützliches und Dummtügendes ersparen, wenn auf ein „Gesicht“ verzichtet wird, denn daß nicht die Liebe und Verehrung aller ansahet. Der man beachte unsere Vorkäuf: Man mache es ähnlich wie bei der letzten Reichstagswahl. Man stellt gelegentlich der Hauptkonferenz in einem Besonderen eine Gemaltische auf und läßt alle Teilnehmer einzeln dieses Zimmer passieren, damit sie ihr Scherlein ungefehen spenden können. Für die so gesammelte Summe laufe man dann, was man wünscht. Auf diese Weise kommt niemand in den bösen Ruf, vor den andern mit einer so großen Gabe prangen zu wollen. . . .

Soweit unser Gedächtnis. Wenn wir auch nicht billigen können, daß man in jenen Kreisen davor zurückschreckt, unter Kollegen ehrlich seine Meinung über solch Setze zu sagen, so würdigen wir doch die Gründe, die gegen eine solche Offenheit sprechen, vollkommen. Und außerdem schien es uns wertvoll, unsere Leser einmal einen Blick insulagen hinter die Kulissen tun zu lassen. Es ist nicht alles Gold, was glänzt, auch nicht die Gefühle, die Liebe und Verehrung“ schreiben den Vorgesetzten herding. Schön ist der Sinnvoll auf das: Verarbeiten bei der letzten Reichstagswahl, wozu wir den Kommen unteren Herrn überlassen. Vielleicht entnimmt aus dem’ den Zeilen Herr Dr. S. oder Herr Kruelow-Kettin, die beide wir längst in diesen Seiten erwähnten, die Lehre, daß trotz des unferkommenen Deutschen Lehrers auch die Landlehrer wissen, wo ein Pferdeshuf zu suchen ist. —

Mit einem neuen und einem trockenen Auge

verzeihen wir ein Gerücht, welches sich mit Häufigkeit erhält und durch die Zentrumsblätter nun auch seinen Weg in die Wagnersbüchse und Hölle der bürgerliche Presse gefunden hat. Oberpräsident Engel soll nun nachfolger des Ministerpräsidenten von Preußen werden, womit der Ministerdirektor Schwarzkopf denn glänzend wieder einen vorgelegten Untergebenen oder untergebenen Vorgesetzten bekäme. Der jegliche erit vor einem Jahr ernannte Oberpräsident besitzt nach Angabe der bürgerlichen Presse ein „außerordentliches Interesse an kirchlichen Dingen und steht auf dem äußersten Flügel der Orthodoxie!“ Dies läßt unsere geteilten Empfindungen gerechtfertigt erscheinen, denn man könnte Herrn Engel hier frei nach einem alten Handwerksburschenleben sagen lassen: „Werin nicht, wenn ich komme und Eschen laßt, er geht! Sollen wir uns nun als Bürger Preußens oder der Provinz Eschen fühlen? — Dem Ministerium des Geistes einen Mann voranzugehen, der solche Zweifel erweckt, ist so preußisch, daß wir fast glauben möchten, die Nachricht ist wahr.“

Der künftige einwandfreie Hausbesitzer

sind in unserer Provinzialhauptstadt Magdeburg bereits im vorigen Jahre Preise im gesamten Betrage von 3000 Mk. ausgesetzt worden. Aus dieser Summe sollten den Hausbesitzern die Kosten im Laufe des Rechnungsjahres die besten künftigen Preise von der Provinzialverwaltung erachtet haben. Beschlüssen geschäft werden. Ein von den künftigen Körperlichkeiten beauftragter gemeindefähiger Ausschuss besorgte die Preisverteilung und geneigte einer Anzahl Käufer für einen Betrag von 450 Mk. und von den mit Preisen bedachten Gebäuden sollen photographische Abbildungen hergestellt und zu einer Sammelmappe vereinigt werden. Auch für das laufende Jahr sind 8000 Mark in den Etat eingestellt worden.

Auch in Halle wurde eine bezügliche Aufmunterung für den Bauntennpergeschmack nicht unangebracht sein.

Der Arbeiter-Radfahrers-Bund Solidarität hält sein dies-jähriges Bezirksfest am Sonntag, 4. Juli, nachmittags 3 1/2 Uhr in sämtlichen Räumen des Volkspartes ab. Unsere Radfahrer haben ein sehr reichhaltiges Programm aufgestellt, welches wohl alle Besucher des Festes befriedigen dürfte. U. a. soll nachmittags 2 1/2 Uhr von Barndorff aus eine Radrallye mit 2000 Rädern durch die Stadt vor sich gehen, dem hoffentlich, wie dem ganzen Fest, gutes Wetter beschiden ist. Wir wünschen den Radfahrern ein volles Haus.

Zugendwanderungen für Volks- und Mittelschüler. Am Mittwoch hat sich hier eine lose Vereinigung von Studenten und anderen interessierten Personen gebildet, welche es sich zur Aufgabe machen will, die Schüler unserer Mittel- und Volksschulen wahrhaft der bevorstehenden großen Schulkarten zu Heinen, zwanglos in Wanderungen in die nähere Umgebung Halle's zu bereisen.

Die erhebenden Einträge der reinen Natur, die Heinen und großen Ereignisse und Taten auf bezüglichen Wanderungen bekämpfen wirksam das schleichende Gift der durch Schuldigkeiten usw. irreführenden, überreizten Phantasie und erfüllen das Gemüt mit edlen, dauernden Werken. Diese Wanderungen stählen zugleich den Körper, üben das Auge und härten den Willen.

Staubkitt erteilen zunächst die Herren Buchdruckereibesitzer Briffson, Brandenburgerstraße 5 (Spruchzeit: täglich vormittags 8 bis 12), stud. phil. Herricht, Steinweg 7 III (Spruchzeit: täglich 2 bis 3) und stud. phil. Behrer Cumpff, An der Universitäts 16 III (Spruchzeit: Montag, Dienstag und Freitag von 2 bis 3).

Es werden Knaben vom 8. bis 14. Lebensjahre angenommen; auf Grund der ersten Erfahrungen und nach der Beteiligung werden alsdann Abteilungen nach den Altersklassen gebildet, eingerichtet werden. An den Anzug der Knaben werden feinerle Anforderungen gestellt; ebenso entstehen keine Kosten; Gebühren oder dergleichen werden nicht erhoben. Die erste bezügliche Wanderung findet am Montag nachmittags

Meln
Wilh. Brackebusch
Sais on- Ausverkauf
bietet ausserordentliche Vorteile.
Grosse Ulrichstrasse 37, (Goldenes Schiffchen).
Ferauf 813.

Tag nach den Pöfendorfer Morden. Treffpunkt 3 Uhr am Westbahnhof.

„Inzwischen und Herren, die sich an der Leitung der Ausübung beteiligen wollen, werden gegen 10 Uhr, 3/4 Uhr abends, im Reform-Ansaal, Hr. Müllner, empfangen.“

• Tagesordnung für die Sitzung der Stadteroberungsversammlung Montag, den 2. Juli 1909, nachmittags 4 Uhr. Öffentliche Sitzung: 1. Änderung der öffentlichen Besuchspläne für das Bad zwischen Delitzschstraße und Straße O einerseits und Freiheimstraße und dem Mühlbors-Deutzer Grenzwege andererseits. 2. Festsetzung neuer und Abänderung bezug. Ergänzung bereits festgelegter Richtlinien und Höhenlinien. 3. Ausbau der Bahnhofsstraße zwischen Werderstraße und der projektierten Grenzstraße. 4. Verkauf eines Teils der Barzelle Kartensfeld VI Nr. 2215/16 von 20 1/2 Quadr. meter Größe hinter der Heidebergstraße. 7. Nachprüfung von Mitteln zur Anbahnung des Toriums der Wörzburg. 8. Verklärung des Arebits für Grabpflege. — Kap. XVII B. III ab des Sanitätsplans. 9. Verklärung der Kap. XVII B. 20 des Sanitätsplans. 10. Verkauf von Straßenland bei Durchführung von Fluchtlinien. 10. Bewilligung von Mitteln zur Ehrenpreise für die Allgemeine Gefäßgesellschaft des Dnihothologischen Zentralvereins. 11. Bildung eines Erneuerungsausschusses für das Weisener Gutgelände. 12. Gesuch wegen Ermächtigung des Straßenausschusses für das Gelände am alten Mühlstein und gegenüber der Kettlerstraße 18. 13. Verlegung von D. Führung der Fortreiterstraße zwischen Straußen- und Krüsenbergstraße. 14. Gesuch in Sachen Landabtretung an der Gr. Brunnenstraße. 15. Gesuch wegen Verlegung von Baustellen an der Neillstraße aus der dritten in die zweite Baugzone. 16. Gesuch wegen besserer Beleuchtung des Niederplatzes 210. 17. Abänderung der Anbahnung des Toriums der Wörzburg. 18. Verlegung der elektrischen Straßenbeleuchtung auf den Steinweg und die neue Promenade. 18. Gesuch betr. die Volkshauskasselle in der kurzen Gasse. 19. Gesuch um Bewilligung von Fluchtlinien. 20. Gesuch um Bewilligung einer Mente oder Armenunterstützung. 21. Gesuch wegen Verlegung von Dienstmanns-Wohnungen. 22. Gesuch wegen Verlegung der alten politischen Bezirksgrenze eines Grundstücks. 23. Gesuch um Gewährung einer abgabenfreien Entschädigung. 24. Gesuch um Aufhebung des Ortsrats über die Bedürfnisfrage im Schanzengraben. 25. Gesuch wegen Wiedererteilung des Professionspatents. 26. Bewilligung eines jährlichen Zuschusses an den Feuerwehrgesellenverein. — § 11 Abs. 1 Nr. 2, 3 u. 4 des G. 27. Anstellung eines Polizeibeamten. 28. Leistung. 28. U. 29. U. 30. U. 31. U. 32. U. 33. U. 34. U. 35. U. 36. U. 37. U. 38. U. 39. U. 40. U. 41. U. 42. U. 43. U. 44. U. 45. U. 46. U. 47. U. 48. U. 49. U. 50. U. 51. U. 52. U. 53. U. 54. U. 55. U. 56. U. 57. U. 58. U. 59. U. 60. U. 61. U. 62. U. 63. U. 64. U. 65. U. 66. U. 67. U. 68. U. 69. U. 70. U. 71. U. 72. U. 73. U. 74. U. 75. U. 76. U. 77. U. 78. U. 79. U. 80. U. 81. U. 82. U. 83. U. 84. U. 85. U. 86. U. 87. U. 88. U. 89. U. 90. U. 91. U. 92. U. 93. U. 94. U. 95. U. 96. U. 97. U. 98. U. 99. U. 100. U. 101. U. 102. U. 103. U. 104. U. 105. U. 106. U. 107. U. 108. U. 109. U. 110. U. 111. U. 112. U. 113. U. 114. U. 115. U. 116. U. 117. U. 118. U. 119. U. 120. U. 121. U. 122. U. 123. U. 124. U. 125. U. 126. U. 127. U. 128. U. 129. U. 130. U. 131. U. 132. U. 133. U. 134. U. 135. U. 136. U. 137. U. 138. U. 139. U. 140. U. 141. U. 142. U. 143. U. 144. U. 145. U. 146. U. 147. U. 148. U. 149. U. 150. U. 151. U. 152. U. 153. U. 154. U. 155. U. 156. U. 157. U. 158. U. 159. U. 160. U. 161. U. 162. U. 163. U. 164. U. 165. U. 166. U. 167. U. 168. U. 169. U. 170. U. 171. U. 172. U. 173. U. 174. U. 175. U. 176. U. 177. U. 178. U. 179. U. 180. U. 181. U. 182. U. 183. U. 184. U. 185. U. 186. U. 187. U. 188. U. 189. U. 190. U. 191. U. 192. U. 193. U. 194. U. 195. U. 196. U. 197. U. 198. U. 199. U. 200. U. 201. U. 202. U. 203. U. 204. U. 205. U. 206. U. 207. U. 208. U. 209. U. 210. U. 211. U. 212. U. 213. U. 214. U. 215. U. 216. U. 217. U. 218. U. 219. U. 220. U. 221. U. 222. U. 223. U. 224. U. 225. U. 226. U. 227. U. 228. U. 229. U. 230. U. 231. U. 232. U. 233. U. 234. U. 235. U. 236. U. 237. U. 238. U. 239. U. 240. U. 241. U. 242. U. 243. U. 244. U. 245. U. 246. U. 247. U. 248. U. 249. U. 250. U. 251. U. 252. U. 253. U. 254. U. 255. U. 256. U. 257. U. 258. U. 259. U. 260. U. 261. U. 262. U. 263. U. 264. U. 265. U. 266. U. 267. U. 268. U. 269. U. 270. U. 271. U. 272. U. 273. U. 274. U. 275. U. 276. U. 277. U. 278. U. 279. U. 280. U. 281. U. 282. U. 283. U. 284. U. 285. U. 286. U. 287. U. 288. U. 289. U. 290. U. 291. U. 292. U. 293. U. 294. U. 295. U. 296. U. 297. U. 298. U. 299. U. 300. U. 301. U. 302. U. 303. U. 304. U. 305. U. 306. U. 307. U. 308. U. 309. U. 310. U. 311. U. 312. U. 313. U. 314. U. 315. U. 316. U. 317. U. 318. U. 319. U. 320. U. 321. U. 322. U. 323. U. 324. U. 325. U. 326. U. 327. U. 328. U. 329. U. 330. U. 331. U. 332. U. 333. U. 334. U. 335. U. 336. U. 337. U. 338. U. 339. U. 340. U. 341. U. 342. U. 343. U. 344. U. 345. U. 346. U. 347. U. 348. U. 349. U. 350. U. 351. U. 352. U. 353. U. 354. U. 355. U. 356. U. 357. U. 358. U. 359. U. 360. U. 361. U. 362. U. 363. U. 364. U. 365. U. 366. U. 367. U. 368. U. 369. U. 370. U. 371. U. 372. U. 373. U. 374. U. 375. U. 376. U. 377. U. 378. U. 379. U. 380. U. 381. U. 382. U. 383. U. 384. U. 385. U. 386. U. 387. U. 388. U. 389. U. 390. U. 391. U. 392. U. 393. U. 394. U. 395. U. 396. U. 397. U. 398. U. 399. U. 400. U. 401. U. 402. U. 403. U. 404. U. 405. U. 406. U. 407. U. 408. U. 409. U. 410. U. 411. U. 412. U. 413. U. 414. U. 415. U. 416. U. 417. U. 418. U. 419. U. 420. U. 421. U. 422. U. 423. U. 424. U. 425. U. 426. U. 427. U. 428. U. 429. U. 430. U. 431. U. 432. U. 433. U. 434. U. 435. U. 436. U. 437. U. 438. U. 439. U. 440. U. 441. U. 442. U. 443. U. 444. U. 445. U. 446. U. 447. U. 448. U. 449. U. 450. U. 451. U. 452. U. 453. U. 454. U. 455. U. 456. U. 457. U. 458. U. 459. U. 460. U. 461. U. 462. U. 463. U. 464. U. 465. U. 466. U. 467. U. 468. U. 469. U. 470. U. 471. U. 472. U. 473. U. 474. U. 475. U. 476. U. 477. U. 478. U. 479. U. 480. U. 481. U. 482. U. 483. U. 484. U. 485. U. 486. U. 487. U. 488. U. 489. U. 490. U. 491. U. 492. U. 493. U. 494. U. 495. U. 496. U. 497. U. 498. U. 499. U. 500. U. 501. U. 502. U. 503. U. 504. U. 505. U. 506. U. 507. U. 508. U. 509. U. 510. U. 511. U. 512. U. 513. U. 514. U. 515. U. 516. U. 517. U. 518. U. 519. U. 520. U. 521. U. 522. U. 523. U. 524. U. 525. U. 526. U. 527. U. 528. U. 529. U. 530. U. 531. U. 532. U. 533. U. 534. U. 535. U. 536. U. 537. U. 538. U. 539. U. 540. U. 541. U. 542. U. 543. U. 544. U. 545. U. 546. U. 547. U. 548. U. 549. U. 550. U. 551. U. 552. U. 553. U. 554. U. 555. U. 556. U. 557. U. 558. U. 559. U. 560. U. 561. U. 562. U. 563. U. 564. U. 565. U. 566. U. 567. U. 568. U. 569. U. 570. U. 571. U. 572. U. 573. U. 574. U. 575. U. 576. U. 577. U. 578. U. 579. U. 580. U. 581. U. 582. U. 583. U. 584. U. 585. U. 586. U. 587. U. 588. U. 589. U. 590. U. 591. U. 592. U. 593. U. 594. U. 595. U. 596. U. 597. U. 598. U. 599. U. 600. U. 601. U. 602. U. 603. U. 604. U. 605. U. 606. U. 607. U. 608. U. 609. U. 610. U. 611. U. 612. U. 613. U. 614. U. 615. U. 616. U. 617. U. 618. U. 619. U. 620. U. 621. U. 622. U. 623. U. 624. U. 625. U. 626. U. 627. U. 628. U. 629. U. 630. U. 631. U. 632. U. 633. U. 634. U. 635. U. 636. U. 637. U. 638. U. 639. U. 640. U. 641. U. 642. U. 643. U. 644. U. 645. U. 646. U. 647. U. 648. U. 649. U. 650. U. 651. U. 652. U. 653. U. 654. U. 655. U. 656. U. 657. U. 658. U. 659. U. 660. U. 661. U. 662. U. 663. U. 664. U. 665. U. 666. U. 667. U. 668. U. 669. U. 670. U. 671. U. 672. U. 673. U. 674. U. 675. U. 676. U. 677. U. 678. U. 679. U. 680. U. 681. U. 682. U. 683. U. 684. U. 685. U. 686. U. 687. U. 688. U. 689. U. 690. U. 691. U. 692. U. 693. U. 694. U. 695. U. 696. U. 697. U. 698. U. 699. U. 700. U. 701. U. 702. U. 703. U. 704. U. 705. U. 706. U. 707. U. 708. U. 709. U. 710. U. 711. U. 712. U. 713. U. 714. U. 715. U. 716. U. 717. U. 718. U. 719. U. 720. U. 721. U. 722. U. 723. U. 724. U. 725. U. 726. U. 727. U. 728. U. 729. U. 730. U. 731. U. 732. U. 733. U. 734. U. 735. U. 736. U. 737. U. 738. U. 739. U. 740. U. 741. U. 742. U. 743. U. 744. U. 745. U. 746. U. 747. U. 748. U. 749. U. 750. U. 751. U. 752. U. 753. U. 754. U. 755. U. 756. U. 757. U. 758. U. 759. U. 760. U. 761. U. 762. U. 763. U. 764. U. 765. U. 766. U. 767. U. 768. U. 769. U. 770. U. 771. U. 772. U. 773. U. 774. U. 775. U. 776. U. 777. U. 778. U. 779. U. 780. U. 781. U. 782. U. 783. U. 784. U. 785. U. 786. U. 787. U. 788. U. 789. U. 790. U. 791. U. 792. U. 793. U. 794. U. 795. U. 796. U. 797. U. 798. U. 799. U. 800. U. 801. U. 802. U. 803. U. 804. U. 805. U. 806. U. 807. U. 808. U. 809. U. 810. U. 811. U. 812. U. 813. U. 814. U. 815. U. 816. U. 817. U. 818. U. 819. U. 820. U. 821. U. 822. U. 823. U. 824. U. 825. U. 826. U. 827. U. 828. U. 829. U. 830. U. 831. U. 832. U. 833. U. 834. U. 835. U. 836. U. 837. U. 838. U. 839. U. 840. U. 841. U. 842. U. 843. U. 844. U. 845. U. 846. U. 847. U. 848. U. 849. U. 850. U. 851. U. 852. U. 853. U. 854. U. 855. U. 856. U. 857. U. 858. U. 859. U. 860. U. 861. U. 862. U. 863. U. 864. U. 865. U. 866. U. 867. U. 868. U. 869. U. 870. U. 871. U. 872. U. 873. U. 874. U. 875. U. 876. U. 877. U. 878. U. 879. U. 880. U. 881. U. 882. U. 883. U. 884. U. 885. U. 886. U. 887. U. 888. U. 889. U. 890. U. 891. U. 892. U. 893. U. 894. U. 895. U. 896. U. 897. U. 898. U. 899. U. 900. U. 901. U. 902. U. 903. U. 904. U. 905. U. 906. U. 907. U. 908. U. 909. U. 910. U. 911. U. 912. U. 913. U. 914. U. 915. U. 916. U. 917. U. 918. U. 919. U. 920. U. 921. U. 922. U. 923. U. 924. U. 925. U. 926. U. 927. U. 928. U. 929. U. 930. U. 931. U. 932. U. 933. U. 934. U. 935. U. 936. U. 937. U. 938. U. 939. U. 940. U. 941. U. 942. U. 943. U. 944. U. 945. U. 946. U. 947. U. 948. U. 949. U. 950. U. 951. U. 952. U. 953. U. 954. U. 955. U. 956. U. 957. U. 958. U. 959. U. 960. U. 961. U. 962. U. 963. U. 964. U. 965. U. 966. U. 967. U. 968. U. 969. U. 970. U. 971. U. 972. U. 973. U. 974. U. 975. U. 976. U. 977. U. 978. U. 979. U. 980. U. 981. U. 982. U. 983. U. 984. U. 985. U. 986. U. 987. U. 988. U. 989. U. 990. U. 991. U. 992. U. 993. U. 994. U. 995. U. 996. U. 997. U. 998. U. 999. U. 1000. U. 1001. U. 1002. U. 1003. U. 1004. U. 1005. U. 1006. U. 1007. U. 1008. U. 1009. U. 1010. U. 1011. U. 1012. U. 1013. U. 1014. U. 1015. U. 1016. U. 1017. U. 1018. U. 1019. U. 1020. U. 1021. U. 1022. U. 1023. U. 1024. U. 1025. U. 1026. U. 1027. U. 1028. U. 1029. U. 1030. U. 1031. U. 1032. U. 1033. U. 1034. U. 1035. U. 1036. U. 1037. U. 1038. U. 1039. U. 1040. U. 1041. U. 1042. U. 1043. U. 1044. U. 1045. U. 1046. U. 1047. U. 1048. U. 1049. U. 1050. U. 1051. U. 1052. U. 1053. U. 1054. U. 1055. U. 1056. U. 1057. U. 1058. U. 1059. U. 1060. U. 1061. U. 1062. U. 1063. U. 1064. U. 1065. U. 1066. U. 1067. U. 1068. U. 1069. U. 1070. U. 1071. U. 1072. U. 1073. U. 1074. U. 1075. U. 1076. U. 1077. U. 1078. U. 1079. U. 1080. U. 1081. U. 1082. U. 1083. U. 1084. U. 1085. U. 1086. U. 1087. U. 1088. U. 1089. U. 1090. U. 1091. U. 1092. U. 1093. U. 1094. U. 1095. U. 1096. U. 1097. U. 1098. U. 1099. U. 1100. U. 1101. U. 1102. U. 1103. U. 1104. U. 1105. U. 1106. U. 1107. U. 1108. U. 1109. U. 1110. U. 1111. U. 1112. U. 1113. U. 1114. U. 1115. U. 1116. U. 1117. U. 1118. U. 1119. U. 1120. U. 1121. U. 1122. U. 1123. U. 1124. U. 1125. U. 1126. U. 1127. U. 1128. U. 1129. U. 1130. U. 1131. U. 1132. U. 1133. U. 1134. U. 1135. U. 1136. U. 1137. U. 1138. U. 1139. U. 1140. U. 1141. U. 1142. U. 1143. U. 1144. U. 1145. U. 1146. U. 1147. U. 1148. U. 1149. U. 1150. U. 1151. U. 1152. U. 1153. U. 1154. U. 1155. U. 1156. U. 1157. U. 1158. U. 1159. U. 1160. U. 1161. U. 1162. U. 1163. U. 1164. U. 1165. U. 1166. U. 1167. U. 1168. U. 1169. U. 1170. U. 1171. U. 1172. U. 1173. U. 1174. U. 1175. U. 1176. U. 1177. U. 1178. U. 1179. U. 1180. U. 1181. U. 1182. U. 1183. U. 1184. U. 1185. U. 1186. U. 1187. U. 1188. U. 1189. U. 1190. U. 1191. U. 1192. U. 1193. U. 1194. U. 1195. U. 1196. U. 1197. U. 1198. U. 1199. U. 1200. U. 1201. U. 1202. U. 1203. U. 1204. U. 1205. U. 1206. U. 1207. U. 1208. U. 1209. U. 1210. U. 1211. U. 1212. U. 1213. U. 1214. U. 1215. U. 1216. U. 1217. U. 1218. U. 1219. U. 1220. U. 1221. U. 1222. U. 1223. U. 1224. U. 1225. U. 1226. U. 1227. U. 1228. U. 1229. U. 1230. U. 1231. U. 1232. U. 1233. U. 1234. U. 1235. U. 1236. U. 1237. U. 1238. U. 1239. U. 1240. U. 1241. U. 1242. U. 1243. U. 1244. U. 1245. U. 1246. U. 1247. U. 1248. U. 1249. U. 1250. U. 1251. U. 1252. U. 1253. U. 1254. U. 1255. U. 1256. U. 1257. U. 1258. U. 1259. U. 1260. U. 1261. U. 1262. U. 1263. U. 1264. U. 1265. U. 1266. U. 1267. U. 1268. U. 1269. U. 1270. U. 1271. U. 1272. U. 1273. U. 1274. U. 1275. U. 1276. U. 1277. U. 1278. U. 1279. U. 1280. U. 1281. U. 1282. U. 1283. U. 1284. U. 1285. U. 1286. U. 1287. U. 1288. U. 1289. U. 1290. U. 1291. U. 1292. U. 1293. U. 1294. U. 1295. U. 1296. U. 1297. U. 1298. U. 1299. U. 1300. U. 1301. U. 1302. U. 1303. U. 1304. U. 1305. U. 1306. U. 1307. U. 1308. U. 1309. U. 1310. U. 1311. U. 1312. U. 1313. U. 1314. U. 1315. U. 1316. U. 1317. U. 1318. U. 1319. U. 1320. U. 1321. U. 1322. U. 1323. U. 1324. U. 1325. U. 1326. U. 1327. U. 1328. U. 1329. U. 1330. U. 1331. U. 1332. U. 1333. U. 1334. U. 1335. U. 1336. U. 1337. U. 1338. U. 1339. U. 1340. U. 1341. U. 1342. U. 1343. U. 1344. U. 1345. U. 1346. U. 1347. U. 1348. U. 1349. U. 1350. U. 1351. U. 1352. U. 1353. U. 1354. U. 1355. U. 1356. U. 1357. U. 1358. U. 1359. U. 1360. U. 1361. U. 1362. U. 1363. U. 1364. U. 1365. U. 1366. U. 1367. U. 1368. U. 1369. U. 1370. U. 1371. U. 1372. U. 1373. U. 1374. U. 1375. U. 1376. U. 1377. U. 1378. U. 1379. U. 1380. U. 1381. U. 1382. U. 1383. U. 1384. U. 1385. U. 1386. U. 1387. U. 1388. U. 1389. U. 1390. U. 1391. U. 1392. U. 1393. U. 1394. U. 1395. U. 1396. U. 1397. U. 1398. U. 1399. U. 1400. U. 1401. U. 1402. U. 1403. U. 1404. U. 1405. U. 1406. U. 1407. U. 1408. U. 1409. U. 1410. U. 1411. U. 1412. U. 1413. U. 1414. U. 1415. U. 1416. U. 1417. U. 1418. U. 1419. U. 1420. U. 1421. U. 1422. U. 1423. U. 1424. U. 1425. U. 1426. U. 1427. U. 1428. U. 1429. U. 1430. U. 1431. U. 1432. U. 1433. U. 1434. U. 1435. U. 1436. U. 1437. U. 1438. U. 1439. U. 1440. U. 1441. U. 1442. U. 1443. U. 1444. U. 1445. U. 1446. U. 1447. U. 1448. U. 1449. U. 1450. U. 1451. U. 1452. U. 1453. U. 1454. U. 1455. U. 1456. U. 1457. U. 1458. U. 1459. U. 1460. U. 1461. U. 1462. U. 1463. U. 1464. U. 1465. U. 1466. U. 1467. U. 1468. U. 1469. U. 1470. U. 1471. U. 1472. U. 1473. U. 1474. U. 1475. U. 1476. U. 1477. U. 1478. U. 1479. U. 1480. U. 1481. U. 1482. U. 1483. U. 1484. U. 1485. U. 1486. U. 1487. U. 1488. U. 1489. U. 1490. U. 1491. U. 1492. U. 1493. U. 1494. U. 1495. U. 1496. U. 1497. U. 1498. U. 1499. U. 1500. U. 1501. U. 1502. U. 1503. U. 1504. U. 1505. U. 1506. U. 1507. U. 1508. U. 1509. U. 1510. U. 1511. U. 1512. U. 1513. U. 1514. U. 1515. U. 1516. U. 1517. U. 1518. U. 1519. U. 1520. U. 1521. U. 1522. U. 1523. U. 1524. U. 1525. U. 1526. U. 1527. U. 1528. U. 1529. U. 1530. U. 1531. U. 1532. U. 1533. U. 1534. U. 1535. U. 1536. U. 1537. U. 1538. U. 1539. U. 1540. U. 1541. U. 1542. U. 1543. U. 1544. U. 1545. U. 1546. U. 1547. U. 1548. U. 1549. U. 1550. U. 1551. U. 1552. U. 1553. U. 1554. U. 1555. U. 1556. U. 1557. U. 1558. U. 1559. U. 1560. U. 1561. U. 1562. U. 1563. U. 1564. U. 1565. U. 1566. U. 1567. U. 1568. U. 1569. U. 1570. U. 1571. U. 1572. U. 1573. U. 1574. U. 1575. U. 1576. U. 1577. U. 1578. U. 1579. U. 1580. U. 1581. U. 1582. U. 1583. U. 1584. U. 1585. U. 1586. U. 1587. U. 1588. U. 1589. U. 1590. U. 1591. U. 1592. U. 1593. U. 1594. U. 1595. U. 1596. U. 1597. U. 1598. U. 1599. U. 1600. U. 160

Frei Heil!



Achtung! Gewerkschafts- und Parteigenossen! Achtung!

Öffentliche Protest-Versammlung.

Tagessordnung:
Der Kampf der preussischen Schulbehörden gegen den Arbeiter-Turnerbund.
Referent: Genosse Wilmann-Loipzig, Redakteur der Arbeiter-Turnzeitung.
Arbeiter, Gesinnungsgenossen! Der scharf einseitige Kampf der preussischen Reaktion gegen die freien Arbeiterturner ist ein Teil des Kampfes gegen die Arbeiterklasse überhaupt! Deshalb müssen alle frohthätig und gerecht denkenden Männer zusammenstehen in dem Turnern, deren Bestrebungen die beherrschende Schikane des Garas bereiten will. Es gilt, flammenden Protest einzulegen gegen diese Unterdrückungspolitik, der sich die gesamte Arbeiterschaft einmütig widersetzen muss. Arbeiter, Bürger, auf zum Protest!
Der Hainbaurer.

Birkenwäldchen. Birkenwäldchen.

Sonntag:
Grosses Preis-Schiessen, Hähnchen-Verlosen.
Jeder Gast ein Brot-Frei-Loos.
Hochfeine Rostbratwürste und Rostbrätli.
Konzert. Unterhaltung: **Konzert.**
Alles was feieren kann: Auf, ins Birkenwäldchen!
Mittwoch, den 7. Juli:
Kinderfest, Grosses Konzert und Feuerwerk.
Ergebenst ladet ein **W. Sohelbo.**

Holzarbeiter-Verh., Halle a. S.

Sonnabend den 3. Juli abends 8 1/2 Uhr im Gasthof „Drei Könige“, Kleine Klausstrasse 7
Sektions-Versammlungen der Modell- und Fabriktschler und Stellmacher.
Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen eruchen Die Sektionsleitungen.

Steinssetzer u. Berufsgen., Sektion I.

Sonntag den 4. Juli nachm. 4 Uhr im „Volkspark“
Mitglieder - Versammlung.
Tagessordnung: 1. Abrechnung vom Vergnügen. 2. Wie sollen wir uns zu der Sache: Können Unternehmer Mitglieder unseres Verbandes sein? 3. Beschliessen.
Um zahlreiches Erscheinen eruchen Der Vorstand.

Achtung! Schwimmer und Nichtschwimmer. Achtung!

Sonntag den 4. Juli nachm. 11 1/2 Uhr im Lokal „Goldene Kette“, Hinter Markt
Versammlung
groses Gründung eines Arbeiter-Schwimmervereins. Alle Arbeiter und Arbeiterinnen, die für diesen gesunden Sport Interesse haben, sind hierzu eingeladen. Der Vorsitzende des Arbeiter-Schwimmer-Vereins, Gen. Miesha-Berlin, wird einen Vortrag halten über die Notwendigkeit des Badens und Schwimmens.
Zahlreiches Besucht erwartet Der Einberufer.

Achtung! Trebnitz.

Sonntag den 4. Juli nachm. 3 Uhr im Wöllger'schen Lokal
Zahlstellenversammlung des Bergarbeiterverbandes.
Tagessordnung: 1. Bericht von der General-Versammlung in Giesend. 2. Gewerkschaftliches und Beschäftigenes.
Hierzu ladet freundlich ein Die Orts-Vorwaltung.

Achtung! Theissen.

Verband der Bergarbeiter.
Sonntag den 4. Juli nachmittags 3 Uhr im Gasthof „Blauer Stern“
Mitglieder - Versammlung.
Tagessordnung: 1. Bericht von der General-Versammlung in Giesend. 2. Gewerkschaftliches und Beschäftigenes.
Hierzu ladet freundlich ein Der Vertrauensmann.

I. Athleten-Klub zu Halle a. S. v. 1890.

(Mitglied des Arbeiter-Athleten-Bundes).
Sonnabend, den 3. Juli, abends 8 Uhr im grossen Saale des „Volkspark“:
Sommernachts-Ball.
9 1/2 Uhr Entscheidungs-Ringkämpfe. 12 Uhr Lampion-Umzug durch sämtliche Räume, u. andere Ueberrassungen.
Hierzu ladet nochmals ein Der Vorstand:
Sonntag nachmittags 3 Uhr im Lokal „Der“:
Mitglieder - Versammlung.

Alle die Anzeigen verantwortlich: Rob. H. Laner. — Druck der Lokales. Genossenschafts-Druckerei (E. W. m. H. S.). — Bezugspreis: norm. Aug. 50 Pf. je H. 3. Jahrg. — Simil. i. Halle a. S.

Rucksäcke

aus den besten und prägnantesten Stoffen zu einem billigen Preise.
c. f. Ritter.

Arbeiter - Radfahrer - Bund „Solidarität“

Sonntag d. 4. Juli im künstlichen Nannen des „Volkspark“
Bezirksfest
bestehend in: Preisreiten, Preisschiessen, Blumen-Verlosung, Kunst- u. Reigenfahrten u. anderen Belustigungen.
Von 4-7 Uhr: Kränzchen. Abends: Gr. BALL.
Nachmittags 2 1/2 Uhr: Koraufahrt durch die Stadt.
Aufstellung: Paradeplatz um 2 Uhr nachmittags.
Die Gattliche Arbeiterkraft und auswärtiger Bundesvereine laden wir zu sämtlichen Veranstaltungen ganz ergebenst ein.
NB. Unter Bezugnahme der Veranstaltungen im Monat Juli des Gattlichen Arbeiter-Radfahrer-Bundes ist richtig zu stellen, daß die Tour nach Bitterfeld den 18. Juli früh 7 Uhr und die Tour nach Oberhausen den 26. Juli nachmittags 1 Uhr stattfindet, also nicht als Abendtouren zu betrachten sind. Interessenten bitten dies zu beachten.

Achtung! Noch nie dagewesen! Achtung!

Diana-Saal, Aue-Zeitz.

Son Sonnabend den 3. bis Mittwoch den 7. Juli
Grosses Vogelschiessen in Aue.
Täglich großer Festtrübel.
Großes Schießen auf einer 40 m langen Schussbahn mittels starkem Beschuss.

1. Preis 20 Mk., 2. Preis 20 Mk., 3. Preis 20 Mk., außerdem viele Geld- und Wertpreise, welche bei Herrn R. W. Schuler, Fährstraße, im Schaufenster ausgestellt sind. Die Preise verbleiben sich bei einer Abnahme von 800 Schüssen, 4 Los 50 Pf., je 8 Schüsse.
Schluss des Schießens: Mittwoch abends 8 Uhr.
Von 1/2 10 Uhr ab: Preisverteilung mit Konzert.
1. Tag, Sonnabend: Große teilnehmereiche Nacht und Konzert mit Ball des Vereins Wandfuß Blauer Wolf.
2. Tag, Sonntag: Kräftiges eines Meisen-Beschusses mit Konzert und großem Speis. Ball. 1/2 10 Uhr: Anfang des Gr. Schießens.
3. Tag, Montag: Anfang des Schießens 8 Uhr. Große Ständerbelustigung, bestehend in Dampfmaschinenrennen, Geschießren, Wettlaufen, Schießwettbewerben mit. Von Sonntag: Großer Ball des Vereins Wandfuß Blauer Wolf. Abend: Gartenkonzert und große teilnehmereiche Nacht mit Feuerwerk.
4. Tag, Dienstag: Anfang des Schießens 1/2 10 Uhr. Großes Meisenfeuerwerk mit großem Gartenkonzert der gesamten Jäger-Konzert-Orchesters und Ball des Männergesangsvereins Aue.
5. Tag, Mittwoch (lehter Tag): Anfang des Schießens 1/2 10 Uhr. Abends: Teilnehmereiche Nacht mit Konzert und Ball des Vereins Wandfuß Blauer Wolf. 1/2 10 Uhr: Preisverteilung. Punkt 10 Uhr unter Beirathung der Ruchle großer Tumult bei Schießen im Schießen und künstlicher Beschuss, und amerselben Stelle durch die gesamten Grundbesitzer, bei großartiger beugenschaftlicher Beleuchtung.
Der Belustigung des Publikum sind amiesend: Gang nen! Gerns große elektrische Dampf-Organ und Taktbän. Noch nie dagewesen: Gerns Meisen-Tromm. Gr. Schieß-Saalen. Märchenböden. Wunderwunder etc.
Alles ist sibel wie zur Zeitiger Messe. Großer Jubel und Trübel. Eine herrliche Meisen-Tromm ist eingerichtet, wo von jeder Hand das eble Hof verkannt wird. Meisenböden, alles ist vorhanden. Für bewunderliche und unentgeltliche Unterhaltung ist bestens Sorge getragen.
Wer sich anterselben will, der verlaune nicht, die Vogelweiese Aue zu besuchen. Einzug in der Provinz; übertrifft in dem Dargebotenen alles, was bis jetzt veranfalet ist.
Hierzu laden herzlich ein
Der Wirt: A. Numborg. Das Schiesskomitee.
Zahlst. Hoffstrasse 11. Gelftschadenen Ansehen.
H. Wier und Weine.
Morgen, Sonnabend: **Sammel-Ausstellungen.**

Aue. Deutscher Kaiser. Zeitz.

Nur 2 Tage! Nur 2 Tage!
Vogelschiessen mit Rosenfest:
Sonnabend den 4. Juli, nachm. 8 1/2 Uhr:
Gr. Garten-Konzert,
Illumination des Gartens, Aufziehen eines Riesen-Luffballons, Kinderbelustigungen auf meiner neuen Schankel, Glase-Auslogeln im Freien und auf der Kogelbahn.
Grosshändlerischer Betrieb. Scheinwert.
Abends: Ball mit Rosenpolonaise. Volles Orchester.
Morgens: Spolzen a la carte. Abends: Kränzchen.
Hierzu ladet ergebenst ein B. Werthor.

Sport-Klub 1909.

Sonntag den 4. Juli im Restaurant Neupolische Kasse
Kränzchen.
Hierzu ladet freundlich ein Der Vorstand.

Fensterscheiben

aller Art, nach Maß gefertigt, liefert billigst
Rich. Scheibe,
Eindentstraße 4.

Gleina.

Sozialdemokr. Verein.
Sonntag, den 4. Juli, nachmittags 3 Uhr
Mitgl. - Versammlung.
Tagess-Ordnung:
1. Referat d. Genossen Wilmann.
2. Gabres - Abrechnung.
3. Wortausb. d. Bahl.
4. Beschliessen.
Das Erscheinen sämtlicher Mitglieder ist notwendig.
Der Vorstand.

Zeitz.

Deutsche Reichshalle.
Sonntag, 4. Juli, u. nachm. 4 Uhr
Tanzkränzchen.

Bergarbeiter, Zipsendorf.

Sonntag d. 4. Juli im Lokale d. Hrn. Kurt Bannack 11
Stiftungsfest
bestehend in:
Konzert, Kinderfest und abends Ball.
Hierzu sind alle organisierten Arbeiter herzlich eingeladen. Der Umzug durch den Ort findet um 2 Uhr statt. Die Stände von Beesen, Spolzen und Deisen müssen sämtlich zum Eintritt vorhanden, ein Befehl, wenn diese gefälligen zusammengestellt kommen.
Die Kommisarien:
NB. Mit Spolzen und Getränken hierzu bestimt auf Kurt Bannack.

Achtung!

Empfehle meine gut renovierte
Schink- u. Spelzewirtschaft „Zur Feuerigel“
Ede Turnstrasse und Pfännerhöhe,
verbunden mit **Rossschlächterei.**
1/2 Beschalt m. Galat 20 d., 1/2 Gener m. Galat 20 d., 1/2 Deber u. Ende d. 50 d., Souleuden d. 40 d., 1/2 G. bedotes d. 25 d., besteine Schiess- und Ausdauer.
Jeden Abend: Warme Wärsatohn.
G. Hotzer.

Konsum-Verein f. Weissenfels u. Umg.

(Ingerl. Gen. m. hesshr. Ratyl.)
Shoe-Tacks
sind angekommen und in allen Stadt-Verkaufsstellen in bekannter Qualität i zu haben.
Gerne empfehlen:
Neue Gurken, neue Heringe!
— Neue Kartoffeln —
werden in den nächsten Tagen eintreffen!
Alten, scharfen Käse
das Pfund 25 Pf. so lange der Vorrat reicht; Abgabe nur auf dem Centralstrasse, Schillerstrasse 6.
Der Vorstand.

Bitterfeld.

Neu eröffnet!
Herrn- u. Knaben-Konfektion u. Schuhwaren
in tadelloser Ausführung und großer Auswahl.
Wer Neuheiten sucht, grosse Auswahl wünscht, reell und billig bedient sein will,
sande im
leistungsfähigsten Spezialhaus
H. Rosenbaum, Bitterfeld, Kaiserstr. 66.
Franz Grillparzers sämtl. Werte.
Zens. illustrierte Pracht-Ausgabe. Ausgabe 3.50 Mk.
Geundgegeben von Red. von Gottschall.
Diese Ausgabe ist nur erhältlich in unserer Volks-Buchhandlung, Burg 12/13 und bei A. Leopoldi, Zeitz.